

Wiemeleer Dampfboot.

№ 232.

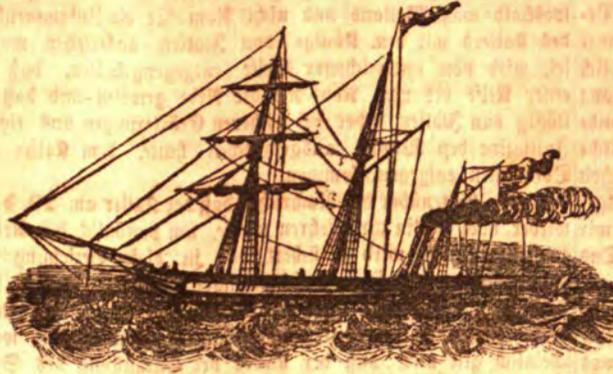
1875.

Dienstag,

den 5. October.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 3 Mark, mit Postlohn sowie bei allen Postanstalten 3 1/2 Mark. Für Ausland 3 Markel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corbus-Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet. Reclamen pro Spaltzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Beleg-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Tages-Chronik.

Den 5., Nachm. 2 1/2 Uhr, im Wohnhause der ehemal. Preuss. Branerei Auction von Möbeln; Abends 8 Uhr, im großen Schützenlaale Vortrag des Professor Gottfried Rintel.

Politische Wochenübersicht.

Die Beruhigungsversuche im Orient haben in der abgelaufenen Woche eine einigermaßen greifbare Gestalt gewonnen. Die Insurgenten verschiedenen Wandens stillstehen von den Consuln, damit die verschiedenen Bänder sich versammeln und über das Beschwerdenexpole und die dem ottomanischen Kommissär zu unterbreitenden Reformwünsche berathen können. So fordern sie die Zulassung der Christen zur Zeugenschaft vor den Gerichten, die Wahl der Polizeibehörde aus den Einwohnern, die Begrenzung der fixen Besteuerung auf einen gewissen Procentfuß und anderes Mehr. Doch beanspruchen die Insurgenten, daß die Mächte die getreue Durchführung jeder versprochenen Form garantiren. Da aber dieser letztere Anspruch gegenwärtig unzulässig ist, so haben die Vertreter der Nordmächte beschlossen, ihren Consuln die Instruction zukommen zu lassen, unter einander und mit Serber Palcha zu conferiren, um den Volschaften irgend einen practischen Versöhnungsvorschlag vorzulegen. Nachdem dieser Beschluß den Vertretern der anderen Mächte mitgetheilt wurde, erklärte der Französische Volschaster, denselben zu billigen und sich diesem Schritte innerhalb der genauesten Grenzen der Nichtintervention anzuschließen. Die Volschaster England's und Italiens erklärten hingegen, die Mission der Consuln als beendigt zu betrachten, jedoch an ihre Regierungen über den beantragten Schritt zu berichten. In Serbien andererseits will man sich die Lage zunutze machen und die Kaufmannschaft in Belgrad hat von der Regierung ein Moratorium verlangt, wie ein solches nur im Kriegszustand sonst üblich ist. Ein Factum von bedeutender Tragweite bezüglich der Stellung Deutschland's zur orientalischen Frage war eine offizielle Note des Reichsanzeigers, welche die Kommentare gewisser Blätter über die Stellung des Reiches zu dem Aufstande in der Türkei besaonirte und unumwunden erklärte, daß die Reichsregierung sich im vollsten Einvernehmen mit den anderen Ostmächten befindet. Zugleich wurde in diesem offiziellen Artikel erklärt, daß die Sucht ein Prestige zu erlangen, der Reichsregierung fern liege.

In Bayern ist der Landtag durch den Prinzen Luitpold eröffnet worden. Die ultramontane Majorität hat von ihrer geringen Ueberzahl den ausgiebigsten Gebrauch gemacht. Das gesamte Bureau ist in ihren Händen. Die Führer der augenblicklich herrschenden Partei rüsten sich zu heftigen Angriffen auf das Kabinet und sämtliche Baprische Minister haben sich daher in einer abgehaltenen vertraulichen Berathung als solidarisch erklärt. Es handelt sich vor Allem darum den schwerbedröhten Kultusminister von Luß zu schützen; aber auch der Minister des Innern wird wegen der Wahlkreiseinteilung schwere Tage zu bestehen haben.

In Oesterreich stehen die Verhandlungen der Delegationen beider Reichshälften über das gemeinsame Budget im Vordergrunde. Die Bewilligung der außerordentlichen Forderung zur Anschaffung neuer Artilleriematerials suchte der Regierungsmittler dadurch zu sichern, daß er den Delegirten die Fabrikation der neuen Geschüge ad oculos demonstirte. Die Verhandlungen zwischen den Regierungen der beiden Reichshälften über den Abschluß des neuen Zoll- und Han delstarifs gehen ihren Gang fort, ohne trotz des nur noch kurzen Zeitraums eine Einigung in Aussicht zu stellen. — In Czernowitz wurde in diesen Tagen die neu gestiftete Universität in feierlicher Weise eröffnet und gab Veranlassung die Spaltung der Slawischen Stämme im Oesterreichischen Nordosten von Neuem zu manifestiren. Während man in Polen jede Theilnahme an der Feier und an dem Besuche der Universität ablehnte, begrüßten die Russen die neue Hochschule mit Enthusiasmus. — Der Oesterreichische Reichsrath ist durch kaiserliches Handschreiben auf den 19. October einberufen.

Die Reiche der Banktredren ist in Frankreich noch immer nicht geschlossen. Der Kriegsminister General de Cissey hat auf einem militärischen Bankett in Bernon neben dem Marschall Mac Mahon den ausgesprochen bonapartistischen Marschalls Canrobert leben lassen und damit die sämtlichen Parteigruppen der Kammermajorität vor den Kopf gestoßen, während der Finanzminister Leon Say bei einem Bankett auf einem seiner Schlösser eine Lobrede auf die neue republikanische Constitution gehalten hat, welche die trotz alledem noch am Ruder befindliche monarchische Partei verletzete. So erhält

der unerquickliche Parteikampf im Lande immer neue Nahrung und zwar von einer Stelle aus, welche berufen ist, die Aufregung zu besänftigen.

Die katholische Universität von Lyon hat durch das Organ des dortigen Erzbischofs dem Unterrichtsminister die amtliche Anzeige gemacht, daß sie vom 1. November ab die Anmeldungen für ihre Collegien entgegennimmt. Es ist dies die erste Anzeige dieser Art, welche Herrn Wallon bisher zugegangen.

Das Spanische Volk ist in Folge der vom Nuntius aufgestellten päpstlichen Forderungen mehr erregt worden, als durch den Carlistenkrieg. Man erwartet, daß der Bürgerkrieg vielleicht schon in zwei bis drei Wochen sein Ende finden werde. Karlistische Notabilitäten der auswärtigen Komitees bemühen sich, Don Carlos zum Aufgeben des Kampfes zu bewegen. Die Fueristen arbeiten in Biscaya und Guipuzcoa in demselben Sinne. Don Carlos will zwar den Kampf fortsetzen, aber seine Generale und Rathgeber, einige Jesuiten und Erz-ultramontane ausgenommen, sind anderer Ansicht und entschlossen, auf die Bedingungen einzugehen, welche Madrid stellt.

Auf Italienischem Boden machte der in Florenz abgehaltene katholische Congreß am meisten Geräusch. Die Beschlüsse, Reden und Thaten desselben sind so ganz denjenigen der Versammlungen der ultramontanen Katholiken in Deutschland, Frankreich etc., daß eine Aufzählung derselben überflüssig ist. Doch hat für Deutschland die Resolution besondere Bedeutung, daß eine Sympathieadresse an den Märtyrer Grafen Ledochowski abgefaßt werden sollte. — Die in Bologna von mehreren Ministern und den beiderseitigen Unterhändlern abgehaltenen Conferenzen wegen Abschlusses eines Zolltarifs zwischen Frankreich und Italien haben damit geendet, daß der Entwurf des neuen Zolltarifs von der Italienischen Regierung angenommen worden ist.

England feierte das 50 jährige Jubiläum der Eröffnung der ersten Eisenbahn in Darlington. Am 27. September 1825 wurde die erste Eisenbahn zwischen Stockton und Darlington in Gegenwart einer großen Volksmenge, die das neue und interessante Experiment zu sehen gekommen war, dem Verkehr übergeben. — Der halbjährliche Bericht der Fabrikinspektoren liefert einige interessante statistische Angaben. Die Anzahl der Baumwoll-, Wollen-, Glas- und Seidenmanufakturen hat sich laut den Angaben des Berichts in den letzten 25 Jahren beträchtlich vermehrt, ebenso auch die Anzahl der Spindeln. Während im Jahre 1850 in jeder Baumwollenmanufaktur durchschnittlich 10,857 Spindeln im Gange waren, zählte jede Fabrik nun deren 14,000 im Durchschnitte. Die Zahl der Arbeiter hat jedoch nicht in gleichem Verhältnisse mit den Maschinen zugenommen. Im Jahre 1861 beschäftigten 490,867 Webemaschinen 230,563 Arbeiter. Inzwischen ist die Zahl der Maschinen auf 664,995, die der Arbeiter nur auf 285,649 gestiegen.

Eine partielle Ministerkrise in den Niederlanden hatte ihren Grund in einer Interpellation bezüglich der Niederländischen Rhein-Eisenbahngesellschaft. Sie endete nach den Erklärungen des Ministers des Innern mit der vom Landtage angenommenen Resolution: „Die erste Kammer der Generalstaaten stattet den Ministern ihren Dank für die versöhnliche Aufklärung ab und ist der Ansicht, daß durch die Uebereinkünfte das öffentliche Interesse nicht gehörig beherrigt wurde.“

Deutsches Reich.

△ Berlin, 1. October. In uners vor einigen Tagen nach einer anscheinend glaubwürdigen Privatquelle gebracht Nachricht von der Beförderung des Chefs der Admiralität von Stosch zum Admiral hatten sich leider einige Ungenauigkeiten eingeschlichen. Auf eine diesbezügliche Reclamation haben wir genauere Erkundigung eingezogen, in Folge deren wir mittheilen können, daß General von Stosch nicht förmlich zum Admiral ernannt, sondern unter Belassung bei den Officieren à la suite der Armee und à la suite des Seebataillons, mit dem Range eines Admirals à la suite des Seeofficiercorps gestellt worden ist und die Berechtigung erhalten hat, die Uniform der Admirale zu tragen.

* Nach den neuesten, bei der Kaiserlichen Admiralität eingegangenen Meldungen ist die Corvette „Augusta“ am 16. August früh in Barbados angekommen und legte am 17. die Reise nach Sabanilla fort. Die Corvette „Rebusa“ hat am 6. September auf der Rhede von Madeira geankert. Das Snt. „Enclop“ hat am 20. Juli die Rhede von Singapore verlassen, lief am 9. August im Hafen von Hongkong ein und sollte am 13. die Reise nach Amoy antreten. Die Corvette „Ariadne“

ankerte am 15. Juli im Hafen von Cheloo und beabsichtigte am 29. dess. Mts. nach Nagasaki zu gehen. Die Brigg „Urbine“ ist am 13. im Kieler Hafen zu Anker gegangen.

* Nach Aufhebung des Salzmonopols macht sich die Concurrenz zwischen dem Privatbetrieb des Salzhandels und dem fiskalischen in Preußen fortwährend fühlbar und zwar entschieden zum Nachtheile des letzteren. Der Consum hat durch das Eingreifen der Privatthätigkeit erheblich gewonnen und hebt sich alljährlich progressiv. Während im Jahre 1870 nur 3,4 Millionen Centner Privatwird wurden, stieg die Erzeugung im Jahre 1874 auf 4,3 Millionen, also in 5 Jahren um 24 Procent. Dabei vermehrte sich der Privatbetrieb, während der fiskalische abnahm. Im Jahre 1870 wurden nur 39,4 Procent des Salinensalzes durch Private erzeugt, während 60,6 Procent auf den Fiskus entfielen. Im Jahre 1874 kamen bereits 46,3 Procent auf Privatgetzeil und 53,7 Procent auf den Fiskus. Obgleich das Privatgetzeil zum großen Theile nach dem Auslande wandert, liegt darin doch ein Fortschritt, welcher dem Handel und der Landwirtschaft in vielfacher Beziehung zu Gute kommt. Preußen ist in Beziehung auf den Salzhandel das tonangebende Land, weil es unter allen Europäischen Ländern die reichsten Salzlager enthält.

* Den Ausschüssen des Bundesrathes für Handel und Verkehr und für Eisenbahn, Post und Telegraphen ist ein Gesetzentwurf über Bekämpfung von Anstedsungsstoffen bei Viehbesörderungen auf Eisenbahnen zur Vorberathung übergeben worden. Bekanntlich war in Folge eines Bundesrathsbeschlusses vom Jahre 1873 an die Bundesregierungen das Erluchen ergangen, sich über die zum Schutze zu ergreifende Bekämpfung von Viehseuchen durch Transportmittel gegen die ergriffenden Maßregeln zu äußern. Die meisten Regierungen haben nun diesbezügliche Gutachten eingefandt, welche im Reichskanzleramt zu einem Entwurfe vereinigt worden sind. Dieser letztere ist in Verbindung mit einer erläuternden Denkschrift allein dem Bundesrath, sondern auch sämmtlichen Bundesregierungen mitgetheilt worden und wird voraussichtlich dem Reichstage in seiner bevorstehenden Sitzung zur Genehmigung vorgelegt werden.

* Das Reichskanzleramt hatte in Rücksicht auf die große Differenz zwischen den die Ausfuhr betreffenden Daten der letzten Publikation des Deutschen statistischen Amtes und den Ziffern in den Berichten der fremden Statistiken sich bewegen zu lassen, diesbezüglich umfassendere Nachforschungen anstellen zu lassen. Als Resultat ergab sich, daß die Kaiserliche Ausfuhrstatistik im freien Verkehr bloß den ersten Theil der Steigerung des Deutschen Exports nachgewiesen hatte und in der Ziffer der Gesamtexportes nur ein Drittel der korrespondirenden fremden Summe. Das statistische Amt gab als Grund dieser erheblichen Unterschiede, welche den Werth der ganzen Ausfuhrstatistik nicht wenig problematisch erscheinen lassen, ungenaue Quantitätsnachweisungen und sprach sich selbst in einem dem Bundesrath vorgelegten Berichte für die Umgestaltung der Erhebungsart aus. Auf Grund dieses Berichtes wurde eine viergliederige Kommission von Fachleuten niedergesetzt, welche gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer Vorlage, die Einführung neuer Erhebungsarten und Normen für die Sichtung und Prüfung des Materials umfassend beschäftigt. Die Ausfuhrstatistik wird daher vom 1. Januar an einer selbstständigen verantwortlichen Reichsbehörde überwiesen werden. Wenn aber schon jetzt bestimmte Personen genannt werden, die an der Spitze der zu organisirenden Behörde treten sollen, so muß dies als verfrüht bezeichnet werden, da an eine Erlebigung dieser Frage noch nicht gedacht worden ist.

* Wie wir hören, ist vorgestern Nachmittag auf der Mairie des 7. Arrondissements in Paris die Ehe zwischen dem Fräulein von Gontaut-Viron, Tochter des hiesigen Französischen Volschasters, mit dem dreißig Jahre älteren Fürsten von Beauvan in das Civilregister eingetragen worden. Als Zeugen des Brautpaars waren anwesend der Herzog von Noailles und der Graf von Montquanon und als Zeugen der Braut der Vater derselben und der Graf de Subre.

* Wie es heißt, hat die Spanische Regierung eine Note an den Vatican abgehen zu lassen, in welcher sie sich über den Inhalt des Rundschreibens beklagt, das der päpstliche Nuntius in Madrid an die Spanischen Bischöfe erlassen hat. Es wird versichert, daß diese Note in sehr energischen Ausdrücken abgefaßt und schließlich die Hoffnung äußert, daß die Weisheit des heiligen Vaters die zwischen dem heiligen Stuhle und dem Spanischen Cabinet augenblicklich getrübteten Beziehungen wieder bessern werde.

Herzegowina.

* Die Denkschrift, welche die Beschwerden der Insurgenten in der Herzegowina enthält und vor einigen Tagen der internationalen Konföderation übergeben wurde, hat, wie uns mitgeteilt wird folgenden Wortlaut: „Erbliche Europäische Gefandtschaft! Vier Jahrhunderte lang schmachtet die elende und bellagerte Rajah, die Christen der Herzegowina, in Kummer und Trübsal. Nicht im Stande die türkische Tyrannie, Barbarei, Verfolgungssucht, Gewaltthätigkeit und Verdrückung länger zu ertragen, ist in diesem Jahre die ganze Rajah aufgestanden und hat die Waffen ergriffen, um endlich im 19. Jahrhundert der Aufklärung dem gebildeten Europa zu beweisen, daß es für ganz Europa eine Sünde und Schande ist, zuzulassen, daß die türkische Barbarei das unglückliche Slavische Volk der Herzegowina kneble und in Unwissenheit niederhalte. Ihr Herren! wir haben gehört, daß Ihr ausgeendet seid von den Herrschern, unsre Noth und warum wir die Waffen ergriffen haben, zu untersuchen. Wohl! Das sind die reinen und wahren Gründe: Fangen wir mit dem Aga an. Der unglückliche Kleinbauer, der vom Aga ein Grundstück in Pacht nimmt, muß es bearbeiten und dem Aga nicht weni ger als die Hälfte geben. Kommt dann der Aga zu dem Bauer auf Besuch, was drei bis vier Mal im Jahre geschieht, so kommt er mit seinen Leuten und der Bauer ist gezwungen, den Aga, dessen Leute und Pferde anzuhalten, sonst erwarten ihn Schläge und Gefängniß. Im türkischen Reiche wird der Zehent in Pacht gegeben; aber die Pächter sammeln im Einverständnis mit den Behörden zehnmal so viel ab und die Rajah zahlte und giebt her und dann kommst Du dich beschweren. Außerdem muß die bebauerte Rajah die Steuer, den Harac, die Pefule und Astarie bezahlen. Das Abzählen des Viehs wird seit Menschengedenken in unglücklicher Ordnung geübt. Die Türken sind die Abzähler; ihre Glaubensgenossen übergehen sie, dem elenden Christen aber zählen sie, wenn er zehn Stück hat, dafür dreißig auf, damit der arme Christ seinem Aga für Futter und Weide die volle Gebühr zahle. Wem soll der Christ klagen? dem Ali! wer ist sein Richter? Ali! Wenn der Christ von einem Türken vor Gericht belangt wird oder wenn er einen Türken vor Gericht beklagt, so fällt der arme Christ mit seinem Rechte durch, falls er nicht zwei Türken als Zeugen hat und man wirft ihn überdies ins Gefängniß. Die Türken entführten mit Gewalt unsre Töchter und Weiber und zwingen sie zum Islam überzutreten. Wenn ein Christ als Zeuge gegen einen Türken auftritt, dann erleidet der Unglückliche nicht drei Tage mehr. Den Türken sind unsre Geistlichen, unsre Kirchen, unsre Glocken, unsre Heiligenbilder ein Grauel, welche sie öffentlich schänden und beschimpfen. Wir zahlen dem Sultan Steuer und tragen unterschiedliche schwere Lasten, erhalten aber keine Bildung, haben keine Schulen, und wenn Jemand solche verlangte, gleich würde er eingesperrt und müßte es mit dem Kopfe bezahlen. Gibt es irgend eine Arbeit auf den Straßen des Sultans, da geht der Rajah fünf, sechs Tage weit vom Hause weg und arbeitet 8 Tage ohne Brot, ohne Bezahlung, die Türken aber sind frei. Braucht man Pferde zur Beförderung des Proviantes für die türkischen Truppen, gleich sind die Zapfies (Sendarmen) im Dorf, die sich von den Bauern aushalten lassen und am andern Tage Pferde und Menschen auf fünfzehn bis zwanzig Tagesmärsche mitnehmen, ohne Nahrung, ohne Zahlung. Wie können wir Gerechtigkeit erlangen von den türkischen Gerichten, wenn sie zusammengesetzt sind aus einer Anzahl wilder Türken und nur zwei Christen, welche aus Zwang selbst den Tod eines ehelichen Christen, unterschreiben müssen. Wird irgend ein armer Christ zu einer Arbeitsleistung oder sonstigen Schuldlosigkeit mit dem Pferde aufgefordert und entschuldiget er sich, daß er verhindert ist durch die Arbeit, oder weil Jemand in seinem Hause krank ist, gleich ist der Zapfies da, der ihn schlägt und oft bis zu Tode heßt. Legt irgend ein Türke dem Gerichte eine Klage vor, so ist sie alsbald entschieden; legt sie aber ein Christ vor, so kann er bis ans Ende der Welt warten, oder er muß eine Bestechung geben, die zehnmal größer ist, als ihm sein Recht werth ist. Sicherheit kann man beim Türken nicht haben. Kommt der Aga, so ist es sein Erstes, das Kreuz, die Heiligen, den Altar, die Kirche u. s. w. zu schänden. In der Gewaltthätigkeit kennt der Türke kein Maß. Semail Aga Corie, der im Gerichtshofe von Stolzen sitzt, nöthigte mit Gewalt die unglückliche Rajah, ihn den Sumpf von Ruzat auszutrocknen und richtete die Sache so ein, als ob das Volk an den Straßen des Sultans arbeitete, und das Alles ohne einen Heller für die Arbeiter. Das thut aber nicht er allein, sondern so handelt jeder Türke. Redlichkeit giebt es bei der türkischen Regierung nicht, denn die Beamten haben nur einen kleinen Gehalt und sind genöthigt, allerlei Ungehelichkeiten und Gewaltthätigkeiten zu begehen. Kann es doch den Türken kaum noch leichter sein die Rajah ungeschicklich zu verurtheilen; der Prozeß wird in türkischer Sprache geführt, welche die Rajah nicht versteht, und sie thut was ihnen beliebt und gefällt. Ein Sumpf bei Barda Glavica und Rojarico gehörte den dortigen Bauern. Diesen Sumpf haben die dortigen Bewohner trocken gelegt und bebaut. Aber die Türken Muja Aga Mehmedbasie, Mula Alla Mehmedbasie, Ahmed Aga Mehmedbasie, Derwisch Aga Grebo, Agi Beg Balanie, Memis Aga Cisher und Mehmed Uskovic kamen und eigneten sich diesen Sumpf im Ausmaße von 1000 Joch an. Hohe und verehrte Herren, Europa hat sich bis zum heutigen Tage verändert und hat von seinen Thronen viele edle und vom Christenthum erfüllte Kaiser, Könige und Fürsten gestoßen und heute im Zeitalter der Bildung, hallet Ihr noch immer so viel auf den türkischen Barbaren? Hohe und geehrte Herren! Unter der türkischen Peitsche können und wollen wir nicht leben. Wir sind Menschen und kein Vieh. Wenn Ihr uns nicht helfen wollt, so könnt Ihr uns auch nicht zwingen in die Sklaverei zurückzukehren. Den türkischen Verurtheilungen schenken wir keinen Glauben mehr und was Eure Verwendung betrifft, die Ihr uns anbietet, so haben wir uns

überzeugt, daß sie bei den Türken nicht so viel gilt wie eine Bohnenhohle. Wir wollen Freiheit, wahre und volle Freiheit. Lebend werden wir in die türkischen Hände nicht fallen. Metkovic, 12. September 1875.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. October. Die „N. A. Z.“ schreibt: Jene Commentare gegenüber, welche im Hinblick auf die Reise des Kaisers nach Italien die Frage erörtern zu müssen glauben, weshalb wohl Mailand und nicht Rom für die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Könige von Italien auszuwählen worden sei, wird von unterrichteter Seite entgegengehalten, daß von einer Reise bis nach Rom nie die Rede gewesen und daß der König von Italien selber bei früheren Erörterungen aus eigener Initiative den Wunsch ausgesprochen hatte, dem Kaiser nach Oberitalien entgegenzukommen.

— Gegenüber der Nachricht, daß der Kaiser am 20. d. M. wieder nach Berlin zurückkehren werde, um persönlich den Reichstag zu eröffnen, wird versichert, daß in dieser Beziehung noch nicht einmal vorläufige Bestimmungen getroffen worden sind. Auch sind Reisebestimmungen für den October nach der italienischen Reise von der Bitterung abhängig gemacht. Als wahrscheinlich gilt nur, daß der Kaiser bei Enthüllung des Stein-Deukals in Berlin sein wird.

— Die Reconvalescenz des Abg. Easler kann nunmehr, wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, als abgeschlossen betrachtet werden und wird die Rückkunft desselben nach Berlin für den 6. erwartet.

München, 2. October. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer, welcher sämmtliche Minister beiwohnten, gelangte der Antrag von Kurz auf Erlass einer Adresse an den König zur Debatte. Nachdem zunächst der Antragsteller seinen Antrag begründet hatte, ergriff der Abgeordnete v. Stauffenberg das Wort, um sich gegen den Erlass einer Adresse zu erklären; Nebenher führte zunächst aus, daß, wenn es sich um nichts Anderes handle als darum, den Gefühlen der Ehrfurcht und Liebe gegen den König Ausdruck zu geben, Alle gern zustimmen würden, aber es handle sich notorisch um noch etwas Anderes; das sei Allen bekannt. Da keine Thronrede gehalten, so erscheine der Erlass einer Adresse ohne außerordentliche Umstände nicht angezeigt. Es sei viel besser, mit der Bearbeitung der umfangreichen Regierungsvorlagen zu beginnen und die Aufregung des Landes nicht noch zu steigern; überdies würde bei Verathung des Budgets Gelegenheit zu einer ausgiebigen Berücksichtigung der Wünsche und Beschwerden des Volkes gegeben werden; mit Rücksicht hierauf erklärte Nebenher namens seiner politischen Freunde, eine Adresse an den König zur Zeit nicht angezeigt halten zu können. Der Antrag Kurz auf Erlass einer Adresse wurde alsdann in namentlicher Abstimmung mit 79 gegen 76 Stimmen angenommen. Es folgte darauf die Verathung des Antrages Horn auf Feststellung der Reihenfolge bei der Verhandlung über die beantragten Wahlen und soll nach dem Antrag über die Beanstandung der 5 Abgeordneten des 1. Münchener Wahlbezirks zuerst entschieden werden. Das Haus genehmigte den Antrag Horn mit 79 gegen 77 Stimmen und nahm alsdann die Wahl des Adressenausschusses vor.

— Sitzung der Abgeordnetenkammer. Bei der Wahl des Adressenausschusses wurden 7 Mitglieder der liberalen Partei (Graemer, Fischer, Louis, Schanz, v. Stauffenberg, Voell und Wulfer) und 8 Ultramontane (Freitag, Hand, Joerg, Kopp, Molitor, Raginger, Anton Schmidt und Kuetlinger) gewählt. Bei der Debatte über den Horn'schen Antrag, betreffend die Feststellung der Reihenfolge bei der Verhandlung über die beanstandeten Wahlen erklärten sich Graemer und v. Stauffenberg unter lebhaftem Beifall gegen den Antrag. Letzterer führte aus, daß er als Parteimann den Antrag zwar würde unterstützen können, daß er demselben aber im Interesse des Landes und der gesammten Kammer auf das Tiefste bedauere.

Wien, 1. October. In der heutigen Anstufung der Reichsrathsdelegation wurde vom Grafen Andrássy betont, daß alle Mächte an der Erhaltung des Friedens arbeiteten und daß dieselben hoffen, die Nachbarländer würden auch ferner die strengste Neutralität beobachten.

— Wie dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ aus Ragusa vom heutigen Tage gemeldet wird, haben am 28. September bei Lepodizza und am 29. und 30. bei Prapatnizza Kämpfe stattgefunden, in denen die Insurgenten überlegenen türkischen Streitkräften gegenüberstanden und von denselben zurückgeworfen wurden.

London, 1. October. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Schanghai vom gestrigen Tage gemeldet, daß der Englische Gesandte Wade der Chinesischen Regierung erklärt habe, daß wenn die Regierung die seitens England gestellten Forderungen nicht heute erfülle, er Peking verlassen werde.

Madrid, 1. October. Mittels königlichen Decrets ist die Organisation von 14 neuen Infanterie-Bataillonen angeordnet worden — Anlässlich des kürzlich in Spanischen Gewässern beim Kap Gata auf ein italienisches und ein holländisches Schiff stattgehabten Ueberfalls hat die Regierung strenge Ueberwachungsmaßregeln getroffen.

— Telegraphisch ist bereits gemeldet, daß auf Befehl des Fürsten Milan die Schupstina von Krugujew nach Belgrad verlegt worden ist. Ueber die geheimen Gründe dieser Verlegung courtiert nach der „P.“ eine Deutung, welche dieselbe begreiflich erscheinen ließe.

Constantinopel, 1. October. Der hiesige Agent Serbiens überreichte gestern der Pforte eine Depesche seiner Regierung, in welcher dieselbe Beschwerde führt über die neuerdings vorgeworfenen Ueberschreitungen der Serbischen Grenze durch türkische Marodeure, welche mehrere Personen getödtet, Vieh weggetrieben und eine Kirche geplündert hätten. — Heute übermittelte der Serbische Agent den Vertretern der Mächte eine zweite Depesche, welche den Inhalt der ersteren bestätigt und die weitere Mittheilung hinzusetzt, daß die erwähnten Marodeure von türkischen Truppen begleitet gewesen seien.

Der Gouverneur von Bagdad erklärt die kürzlich in der Europäischen Presse umlaufende Nachricht, wonach in Bagdad ein Jude verbrannt worden wäre, für erfinden.

— Vom 28. September wird offiziös gemeldet, daß der Kriegs-Minister Hussein Koni Pascha und der Marine-Minister Niza Pascha ununterbrochen in Angelegenheiten der Mobilmachung neuer größerer Truppencorps und Disponierung der noch verfügbaren nach den aufständischen Provinzen miteinander arbeiten. Mehrere vor wenigen Tagen auf dem Dampfer Sachper aus Trapezunt in Sinope eingetroffene Bataillone Nizam's sind eben erst nach Bosnien gelandt worden. An ihrer Stelle sind schon wieder einige mit den Dampfern Lalia und Chanja aus Kios abgeholtete Nebil-Bataillone in Constantinopel eingetroffen, bei Rakochorion ausgeschifft und vorläufig in der Galerne Daont Pascha einquartiert worden. So wie die Dampfer Ismail und Gervai mit dem Rest der in Kios stationirten Nebil's hier eintreffen, was noch heute erwartet wird, gehen auch diese Truppen ohne jeden Verzug nach Bosnien ab. Seit Ausbruch der Rebellion sind nach Bosnien, einschließlich der Armee von Nisch, der Herzegowina und Albanien beiläufig 35,000 Mann geschickt worden. Für die nächsten 14 Tage sind weitere Sendungen in der Stärke von 10—15,000 Mann in Aussicht genommen. Derwisch Pascha ist des Ober-Commandos in der Herzegowina endgültig enthoben und wird demnächst in Constantinopel eintreffen. Washington, 29. September. Der Bericht des landwirthschaftlichen Bureaus für den Monat August weist nach, daß der Durchschnittsertrag der Getreideernte, so weit dieselbe im Monat August abendet war, für alle Staaten 79 pCt. betrug. Die Qualität war im Allgemeinen eine geringere im Vergleich zu derjenigen desselben Zeitraums des Vorjahres. — Der Tabak, welcher im Monat Juli 20 pCt. über einer Durchschnittsernte stand, ist in Folge der heftigen Regengüsse im Monat August 10 pCt. unter eine mittlere Durchschnittsernte heruntergegangen. — Die Zahl der bei dem letzten Unwetter und den Ueberflemmungen in Indianola Umgekommenen wird auf 174 angegeben.

Vocales.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelerei. Monatliche Vorstandssitzung vom 29. September c.) Nach der von Herrn Polizeiuspector Riechert vorgelegten Liste wurden im verflossenen Monat 9 Personen wegen Bettelerei inhaftirt, unter denen 3 Frauen und nur 1 unterstützter Mann waren, welchem bereits die Reiseroute nach Tapani gegeben ist. — Liquidirt wurden, nachdem die Durchschnittsquote auf 1,50 Mark festgestellt, für 345 Personen nebst 49,50 Mark Extra. — Die neuen Anmerkungen und Vertheilungsbücher wurden ausgegeben, und der Herr Bezirks-Vorsteher ersucht, bis zum 15. October die alten Karten und Bücher bei dem Vereinstaffler einzureichen. Darauf wurde noch festgestellt, daß die Sitzungen fernerhin präcise eröffnet werden, wonach sich zu richten, die Herren Bezirksvorsteher gebeten werden. — Die Vereinsmitglieder von ausgetretenen Mitgliedern sollen, wenn nicht anders möglich, durch öffentlichen Ruf eingeladen werden. — Die Anträge, wie es anzufangen sei, einige wohlhabende Bürger, namentlich solche mit offenen Verkaufsstellen, welche durch den Verein offenbaren Gewinn haben, denselben aber dennoch fern zu bleiben, zur Theilnahme zu bewegen, bleibt einer ferneren Erörterung ausgesetzt.

* [Gottfried Kinkel.] Wir sollen heute einen Mann in unserer Mitte sehen und hören, der als Kapazität des Wissens, als Dichtergenius, als Held der Freiheit, als Repräsentant der Aufklärung, als Märtyrer der Ueberzeugung unter der jetzigen Generation kaum seines Gleichen hat. Ihn nach Verdienst zu ehren, dazu ist wohl die Zeit seines Besuchs zu kurz bemessen. Die einzige Ovation, welche wir ihm zu bringen im Stande sein werden, besteht wohl nur darin, daß wir in Gesammtheit seine Vorlesung besuchen. Nur wollten wir ihm hiermit öffentlich bekennen und bekunden, daß wir selbst hier am Nordpole des Deutschen Vaterlands ihn zu schätzen und zu ehren wissen.

** Am 29. v. Mis. waren beim Ausbringen des Binde-Interes an der Vaggar No. 10 in Schwarzort 9 Menschen beschäftigt, die sich in einem Handlähne befanden. Der Letztere schlug in Folge der schaukelnden Bewegung um und die Mannschaft fiel in das Hoff. Sieben wurden gerettet, zwei von ihnen, der Röhner Friedrich Nothe aus Prägmen und der Posmann George David mit aus Grubben, beide Familienväter, fanden ihren Tod in den Fluthen. Ihre Leichen werden noch gesucht.

** Der Wirth Michel Lippnus aus Daugmanten gerieth am 30. v. Mis. mit seinem Ausgebinger Puplis in Differenzen, die sehr bald in Händlichkeiten ausarteten. Beide saßen sich, rissen sich zu Boden und verletzten sich so ineinander, daß das Auseinanderkommen schwierig wurde. Die beiden gorbischen Knotten durchschnitt nun die hinzugelommene Frau Lippnus dadurch, daß sie mit einer Hacke auf den Kopf des Puplis so lange loshämmerte, bis er auf der Stelle seinen Geist aufgab.

* Das hiesige Barkschiff „Gloro“, Capt. Grünberg, mit einer Ladung Kohlen auf hier bestimmt, ist im Kattegat gestrandet. Mannschaft gerettet.

— Soeben ist erschienen und durch die Simon Schroppe'sche Hof-Landartenhandlung in Berlin zu beziehen: die Karte vom Kreise Memel im Regierungsbezirk Königsberg im Maßstabe 1:100,000 mit illuminirten Kreisgrenzen und Gewässern. Preis 2 Mk. (20 Sgr.)

*a. Am Sonnabend Abend circulirte, zufolge hierher gelangter telegraphischer Benachrichtigung, das Gerücht, daß die Drehscheibe auf der Memel-Eisenbahnbrücke beschädigt sei. Heute finden wir dieses Gerücht durch folgende Notiz der „Zif. Ztg.“ bestätigt: Ein wichtiger Theil der Drehvorrichtung auf der Eisenbahn-Memelbrücke, ein Rad, ist vorgestern durch Unvorsichtigkeit in der Handhabung des Drehapparates unbrauchbar geworden. Die Reparatur, resp. Wiederherstellung des Rades dürfte mindestens acht Tage in Anspruch nehmen.

Ständesamtliche Nachrichten
vom 2. October.

Geboren: dem Händler Jossel Weil ein Sohn; dem
Carl Eichler ein Sohn; dem Tischlermeister
Johann Julius Gleich eine Tochter.
Gestorben: Schiffszimmergeisel Friedrich Carl Engel,
77 Jahre alt; Arbeiter William Schaefer, 30 Jahre alt;
Tischlermeister Johann Friedrich Dressl, 62 Jahre alt.
Aufgehoben: Kaufmann Friedrich Wilhelm Gebauer
mit Abtheilung Emilie Emma Werner, Stellmacher Wilhelm
Schonfinsky mit Henriette Vertha de Sombre.
Verbunden: Fischer Martin Werna mit Auguste Vi-
ctorie Kielis, Destillateur Theodor Adolf Robert Fiedler in
Königsberg mit Clara Louise Emilie Zimmer.

Fremden-Report.

British Hotel: Kaufl. Stübel a. Breslau, Thiel-
horn a. Minden, Döhler a. Marienwerder, Mochy a.
Pforzheim, Seemann a. Königsberg, Wehrmann a. Bernsdorf
(Bayern), Müller a. Alt Dörsch, Segron, Michaelis, Vogel,
Dorhardt, Wolfheim a. Berlin, Wasse a. Danzig, Meyer a.
Lachen, Veitke a. Hamburg. Telegraphen-Vorführer Vartel
Marienburg. Apotheker Merzhanc a. Berlin. Oberförster
Bernagly a. Anklam.

Handels- und Schiffsnachrichten.
Schiffsnachrichten.

Ungl.	October	Schiff	Capitän	Bon	Mit	Adressiert an
03	03	Sanra	Freese	Wissau	Ballast	Dreie
03	03	Maria	Weyer	Stige	—	—
04	04	Elma	Raale	Elbing	Ruppel	—
05	05	Ejaba Susanna	Rufen	Huß	Dielen	A. Buchholz in Ruff
06	06	Hogoland	Wanfen	Stettin	Rohlen	Dreie
07	07	Francina	Dreit	Stettin	Ralkstein	—
08	08	John Andreas	Sommer	Hamburg	Dielen	J. G. Gerlach
08	08	Charlotte	Wienbaum	Wismar	Dolz	Wiegand
08	08	Agnes	Jepsen	Dundee	Kraus	Graff u. Vannig
08	08	Konig	Burmeister	Stettin	Stäbe	Ruppel
08	08	Alma	Wen	Havensburg	Dielen	Moir u. Co.

Wassertiefe des Segals 18' 3", Strom aus.
Wasserstand 1' 5", Wind WSW.

Sirene — Claas — 22.9 Memel, 3.10 Helsingör a. Rhede, contrairten Windes wegen
geantert.
Lathyo — Winte — 28.9 ab von Velsaft nach Newport.
Luno — Rind — 7 Newport, 28.9 Gravesend.
Germania — Lindenstraße — 29.9 ab von Sunderstrand nach Swinemünde.

Amstlicher Börsenbericht.

Königstr. 2, 2. October.
Weizen, feine Waare höher, andere unverändert, hochbunter
250/25, 104, 130/31pfd. 202,25, 133/34pfd. 204,75, 131pfd.
205,75, 132/34pfd. 207, 208,25, 209,50, 131/32/33/34pfd. 211,75,
13,25, 214, 130pfd. 197,75 Mt. bez., bunter 126pfd. 181,25,
28pfd. 180, 129pfd. 193, 132pfd. 188,25, Mt. bez., rother 131-

pfd. 197,75, 198,75, 200, 201,75 Mt. bez., russischer 1122 und
125pfd. 178 Mt. bez.
Voggen, unverändert, inländischer 123pfd. 143,75, 124/25pfd.
145, 125/26pfd. 146,25, 128pfd. 147,50, 129/30pfd. 148,75, 131pfd.
150 Mt. bez., russischer 119pfd. 134 Mt. bez., pro September-
October 137,50 Mt. Br., 135 Mt. Gd., pro Frühjahr 145 Mt. Br.,
143 Mt. Gd.
Hafer 148, 144, 150 Mt. bez., pro September-October 152
Mt. Br., 149 Mt. Gd., pro Frühjahr 158 Mt. Br., 156 Mt. Gd.
Erbsen, weiße 171, 173,25 Mt. bez., graue 184,50 Mt. bez.,
grüne 173,25, Mt. bez.
Bohnen, 168,75, 180 Mt. bez.
Wicken 183,25 Mt. bez.
Leinsaat, feine 200 Mt. bez.
Spiritus (per 100 Litres a 100%, Tralles und in Posten von
mindestens 5000 Litres) ohne Faß loco 48,50 bez., Termine nicht
gehandelt

Nichtamtlicher Börsenbericht.

Weizen, feine Gattungen höher, andere fest, hochbunter 130pfd.
208, 131pfd. 209,50, 132pfd. 207, 133pfd. 214, 134/35pfd. 207,
135pfd. 208, 211 Mt. bez., bunter 127/28pfd. 183,30, 130/31pfd.
189,50, 131pfd. 187 Mt. bez., rother 135pfd. 188,75 Mt. bez.
Voggen, loco unverändert, Termine ruhiger, geländiger 300
Last, inländischer 122pfd. 143, 123/26pfd. 146, 128/29pfd. 148,75
Mt. bez., fremder 118pfd. 133, 120/21pfd. 135, 121/22pfd. 137,50
Mt. bez., pro October 137 1/2 Mt. Br., 135 Mt. Gd., 136 1/4 Mt.
bez., pro October-November 139 Mt. Br., 136 Mt. Gd., pro
Frühjahr 145 Mt. Br., 143 Mt. Gd.
Gerste, still, große 142,75, 157 Mt. bez., kleine 122,75, 134,25
Mt. bez.
Hafer, loco ruhig, Termine vernachlässigt, 145, 147, 152,
russischer 128, 124, schwarzer 136 Mt. bez., pro October 152
Mt. Br., 149 Mt. Gd., pro October-November 151 Mt. Br., 149
Mt. Gd., pro Frühjahr 158 Mt. Br., 156 Mt. Gd.
Erbsen, behauptet, weiße 175,50, Mt. bez., graue 177,75,
188,75 Mt. bez., grüne 171, 174,50 Mt. bez.
Bohnen, still, 166,75, 171, 175,50 Mt. bez.
Wicken unverändert, 180 Mt. bez.
Leinsaat, unverändert, feine 215,75, mittel 197 Mt. bez.
Spiritus (pro 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von
5000 Liter und darüber) loco und Termine etwas matter, loco
49 1/2, Mt. Br. 48 1/2, Mt. Gd. 48 1/2, Mt. bez., pro October 48 1/2,
Mt. Br. 48 Mt. Gd., pro November 48 1/2, Mt. Br. 48 Mt. Gd.,
pro December 48 1/2, Mt. Br. 48 Mt. Gd., pro November-April
49 1/2, Mt. Br. 48 1/2, Mt. Gd., pro Frühjahr 52 1/2, Mt. Br. 51 1/2,
Mt. Gd., pro Mai-Juni 53 Mt. Br. 52 Mt. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 1. October. Die Börse hatte heute wieder einmal
zur Abwechslung eine feste Haltung angenommen, obgleich die jü-
dischen Feiertage heute noch fortandern. Die Speculationspapiere
erlitten sogar eine ansehnliche Besserung. Den Grund zu dieser
Wandlung legten die besseren Wiener Notirungen und neben den-
selben wurde dann das Gerücht in Umlauf gesetzt, daß zwischen
der Türkei und den anständigen Provinzen ein Waffenstillstand
abgeschlossen werden sollte. Die Stimmung besserte sich darauf
hin so sehr, daß selbst eine spätere Depesche, welche abermals von
russischen Truppenconcentrationen sprach, nur kurz vorübergehend
abzuschwächen vermochte. Es möchte aber wohl richtiger sein, an-
zunehmen, daß die in den letzten Tagen so stark gewichenen Course

die Contretime zum Realisiren ihrer Gewinne reizten und daß
die Deckungskäufe die Veränderung erzeugten. Andernfalls würde
der Umstand, daß sich seit gestern weder in der politischen Lage
noch auf dem Geldmarkte auch nicht das Geringste geändert hat,
die Urtheilsfähigkeit der Börse in einem sonderbaren Lichte erschei-
nen lassen. Wir notiren: Franzosen 487-91-90, Lombarden
182-1-4-3 1/2, Creditactien 164 1/2-3 1/2-5 1/2-5. Auf dem
Eisenbahnactienmarkt herrschte völlige Geschäftlosigkeit, Köln-Min-
dener eher schwächer, Bergisch-Märktische, Anhalter besser, Galizier
fest und von leichten Bahnen Rumänien und Rhein-Nahe. Für
Preussische Prioritäten bestand auch heute etwas mehr Nachfrage,
so daß im Allgemeinen auch die Course etwas anziehen konnten.
Von Oesterreichischen Prioritäten sind Rudolfsbahn, Lombardische
und Nordostbahn als gefragt und besser zu erwähnen. Für Banken
hat sich die Stimmung noch nicht wesentlich gebessert, jedoch stellten
sich Discontogesellschaft und Reichsbank höher. Meiningen schwächer.
Deutsche Fonds besaßen feste Haltung, auch etwas bessern Verkehr,
von fremden waren nämlich 1868er Loose, Amerikaner, Oesterrei-
chische Renten und sonstige Anlagepapiere besser und gefragt, Lirren
nicht sehr fest. Courabillie still, aber besser, Bergwerke im Allge-
meinen leblos. Schlusscourse um 2 1/2 Uhr. Franzosen 490,50,
Lombarden 184,50, Oesterr. Creditactien 365,50, Disconto-Com-
mandit-Antheile 148, Laura 185,75, Dortm. Union —, Rheinische
109, Bergisch-Märktische 79, Köln-Mindener 92.

Berlin, den 4. October.

Ort	Barom.	Temper.	Wind	Allgem. Himmelsansicht.
Amsterdam, 100 fl. 2 Monate				167,00
London, 1 Str. 3 Monate				20,10
London, 1 Str. 8 Tage				20,01
Belgische Plätze, 100 Francs 2 Monate				80
Paris 100 Francs 10 Tage				80,50
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen				272,00
do 100 S.-R. 3 Monate				270,00
Russ. Noten				273,50
Russ. Prämien-Anleihe von 1864				197,50
do. do. von 1866				190
4% O. Preuss. Pfandbriefe				94,75
Woggen loco				145
Hafer loco				170
Spiritus loco				48,2

Telegraphischer Witterungsbericht
vom 4. October Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort	Barom.	Temper.	Wind	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	336,3	1,4	SW. schw.	bedeckt, Regen.
Gefingfors	337,1	4,5	SSO. m.	bedeckt.
Petersburg	337,9	1,2	D. schw.	Regen.
Stockholm	—	—	—	—
Warsburg	333,2	7,8	SW. leb.	trübe, Regen.
Königsberg	336,0	5,8	SW. schw.	trübe.
Danzig	336,3	4,0	—	heiter.
Putbus	332,5	6,1	S. schw.	bedeckt.
Cöslin	—	—	—	—
Stettin	—	—	—	—
Helber	333,3	11,3	WNW. st.	gestern Regen.
Berlin	334,7	5,6	S. maß.	h., gest. Mittag Regen
Wism	334,2	9,8	SW. m.	trübe.
Paris	337,7	11,6	SW. lbb.	bedeckt, gest. Abd. Reg.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Gestern Nachmittag 5 Uhr verschied sanft
ein guter Mann, der Tischlermeister Friedrich
Dressl, im 62sten Lebensjahre an Schlag-
anfall. Dieses zeigt tiefbetrübt Freunden und
Bekanntan an.
Amalie Dressl
u. s. Kinder und Großkinder.
Die Beerdigung findet Freitag, 8. October,
Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.
25. Sterbefall pro 1875. Ad Abth D
Dr. 5 ist am 2. October der Schiffszimmer-
meister Engel gestorben.
Die Beleidigung, die ich der Speichers-
arbeiterin Vertha Lemke zugesagt habe,
nehme ich hiermit zurück.
H. A. J.

Zur Aufnahme neuer Schüler in meine Pri-
vat-Schule bin ich in den Ferien bereit.
Therese Müller,
große Wasserstraße No. 19.

Die Schuldner der **Judel & Loll-**
Concurs-Masse werden aufgefordert, die Schuld
an den Verwalter Justizrath **Toobe** ein-
zuführen.

Anzeigen
für das

Memeler Kreisblatt
werden entgegen genommen in der Buch-
druckerei und lithographischen Anstalt von
F. W. Siebert.

Nr. 17. Bäckerstraße Nr. 17.
Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Me-
mel und Umgegend mache hiemit die ergebene
Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein
Putz- & Modewaaren-Geschäft
eröffnet habe, mit dem Bemerkten, daß ich die-
ses nur bei reeller und billiger Preisnotirung
handhaben will. Empfehle mich mit
Achtung
Johanne Calwells.

NB. Neueste Muster von Winterhüten in
Felt und Sammet sowie die neuesten Französi-
schen Blumen liegen bei mir zur Ansicht.
Nr. 17. Bäckerstraße Nr. 17,
neben Frau Sudermann. D. D.

Schröder's Restaurant
(früher **Schneider**).
Täglich frisch:
Schönbuscher Lager-Bier,
dito **Märzen,**
jeden **Mittwoch** und **Sonntags** Kinder-
st. 2 Billards. Zimmer für geschlossene
Gesellschaften, **Diner's** und **Soupe's** außer
und im Hause, Speisen à la carte zu jeder
Tageszeit, im Abonnement billiger.
Hochachtungsvoll
Julius Schröder.

Sechs zur **Judel & Loll-Concurs-**
masse gehörige **Arbeitspferde** sollen am
9. October, Vormittags 12 Uhr, am Schau-
spielhause meistbietend verkauft werden.

Auction
hocheleganter Möbel.
Behufs Räumung sollen am
Dienstag, den 5. October c., Nachm.
von 2 1/2 Uhr ab, im Wohnhause der ehe-
maligen Preussischen Brauerei
Sophas und Stühle in Nußbaum, Ma-
hagoni, Eichen und in schwarzer Politur
mit Plüsch- und Mohrstoffen, 2 Klavier-
stühle, Tisch, 1 Ausziehtisch mit 6 Ein-
lagen, Waschtische mit Marmorplatten,
Nachtische, Schenke, 1 Schlafspind, Ko-
moditee's, Watercloset's, Spiegel; ferner
Gypsfiguren, Ofen- und Fenstervorläge,
Doppelfenster, 1 transportabler Kochherd,
Ofenvergitterungen, Handwerkzeug für Stein-
setzer in Eisen und Stahl ic.
durch mich meistbietend verkauft werden.
W. A. Rosenbaum.

Auction.
Behufs gänzlicher
Räumung sollen an der 7. u. 8. Wind-
mühle auf Schmelz
Freitag, den 8. d. Mts.,
Nachm. von 3 Uhr ab,
Draht-, Schal- und besäumte Dielen,
Draht-Planen und mehrere Haufen
Drennholz
in öffentlicher Auction gegen Baarzahlung
durch mich verkauft werden.
Froben, Wäcker.

Bekanntmachung.
Wegen Auflösung des Vereins, soll der
Vereinshengst „Fortuna“, echt Englisch Voll-
blut, acht Jahre alt, aus dem Gesüße des
Herrn **v. Neumann, Weebern,** stam-
mend, in öffentlicher Auction
am 12. October c.,
Nachm. 1 Uhr,
auf meiner Besichtigung verkauft werden, wozu
darauf Resectivende eingeladen werden.
Balkenstr. bei Kaufhemen.
Junker.

Mittwoch, den 6. d. M. und folgende
Tage, Vormittags 11 Uhr, sollen am Schau-
spielhause, Siebten, Zämme nebst neuflüßerten
Kandaren, leberne Lambours, 1 Paar neuflü-
berne Steighügel, Schiffs-Segel, 1 Ferstmacher-
Kette, nutzbares Landwerk, dicke Schiffswände,
1 1/2 Cir. Schag-Tabak auch in getheilten Posten,
Schiffs-Utenfilien verkauft werden.

Mit Genehmigung Sr. Excel. des Herrn
Ministers:
Grosse Prämien-Collecte
zum Besten des isr. Provinzial-
Waisenhauses
für Ostpreussen zu Schippenbeil.
Ziehung Berlin, den 15. Dec. 1875.
Humanitärer Zweck im Vergl. zu
Kleinste Looseanzahl (60,000) allen andern
Glänzendst. Gewinnplan)
(4000 Treffer))
lauf. Lotter.
Die ersten 10 Hauptgewinne von
25,000 Mrk. auf Wunsch in baarem
Gelde.
Loose à 3 Mark. Wiederverkäufern
Rabatt.
Der General-Collecteur
Max Meyer, Bank- u. Wechselgeschäft
Berlin, Friedrichstraße 204.

Wegen Verkleinerung des
Geschäfts sollen 4 starke, ge-
sunde Arbeitspferde, die sich
hauptsächlich auf einem Holz-
platz eignen würden, freihändig verkauft werden.
C. Brünning, Friedrichsmarkt 16/17.

Um mit meinem Lager, be-
stehend in Seiden-, Stoff- und
Feltzshüten, für Knaben, Feltz- und Lachshüten,
sowie Mützen von verschiedenen Stoffen, soviel
als möglich zu räumen, verkaufe ich selbige zu
jedem nur annehmbaren Preise.
Eine Partie zurückgelegter Feltzhüte
sehr billig.
R. Streichert,
Gleichzeitig empfehle dem hochgeehrten
Publikum mein auf's Beste sortirtes Feizwaaren-
Lager.
D. D.

Mittwoch und Donnerstag
viereckiger Schmandkäse
aus Heydekrug von
Franziska Kukuluk.
Holländer Schmand-Käse,
Holländer Süzmilch-Käse und
Edamer Käse (J. van Setten)
empfiehlt
Franz Born.
Täglich frische Milch, pro Liter 16 Pf.,
zu haben Löffelstraße Nr. 14 bei
Michaells.

Büchertaschen
von 17 1/2 Sgr. ab, **Schreibhefte** von
starkem Papier, sowie **jämmtliche Schreib-**
und Zeichenutensilien in guter Qua-
lität empfehle sehr billig
J. S. Kahan.

Gymnasium.
Der Unterricht für das Wintersemester be-
ginnt **Donnerstag, den 14. October,** für
das Gymnasium um 8, für die Vorschule um
10 Uhr. Zu Aufnahmeprüfungen wird der Un-
terricht am **Freitag, den 8. u. Sonn-**
abend, den 9. October, von 9 bis 12 Uhr,
seiner Wohnung bereit sein, indessen können
bei der Secunda und die Quinta nur in ver-
zinsten Ausnahmefällen Receptionen stattfinden,
da beide Klassen überfüllt sind. Alle aufzu-
nehmende Schüler haben ein Impf- resp. Re-
vaccinationsattest vorzulegen, diejenigen, welche
keiner öffentlichen Anstalt bereits angehört haben,
müssen ein Abgangszeugniß anweisen.
H. Paulsen.



Silioneſe, vom
Ministerium geprüft und
concessionirt, reinigt die
Haut von Leberflecken,
Sommerprossen, Pocken-
flecken, vertreibt den gelben
Leint und die Rösche der
Nase, sicheres Mittel für
scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt
und verjüngt den Teint und macht den
selben blendend weiß und zart. Die Wir-
kung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür
die Fabrik garantirt, à Fl. 1 Thlr., halbe
Flasche 15 Sgr. **Barterzeugungs-
Nomadé** à Dose 1 Thlr., halbe Dose
15 Sgr. Binnen 6 Monaten erzeugt
dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen
Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik
garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopf-
haarwuchs angewandt.

Chinesisches Saarfärbemittel
à 25 Sgr., halbe Flasche 12 1/2
Sgr., färbt das Haar sofort ächt in
Blond, Braun und Schwarz, und fallen
die Farben vorzüglich schön aus.

**Orientalisches Enthaa-
rungsmittel**, à Flasche 25 Sgr.,
zur Entfernung zu tief gewachsener Schei-
telhaare und der bei Damen vor-
kommenden Bartspuren binnen 15 Mi-
nuten.

bei **Rothe & Co.** in Berlin.
Die Nie berlage befindet sich in Memel
bei **Robert Loebell**,
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 25.

Keine Marktschreierei!
sondern reelle Belehrung und Hilfe.
Der persönliche Schutz,
Rathgeber für Männer jeden Alters.
Hilfe bei (H. 03833.)
Schwächezuständen.
36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom.
Abbild. in Stahlst., in Umschlag
versiegelt. **Originalausgabe von
Laurentius.**
Zu beziehen durch jede Buch-
handlung, auch in Stettin von
L. Sanniers Buchhlg., sowie von
dem Verfasser, Hohestr. Leipzig.
Preis 4 Mark. **Dr. L.**

**Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.**
Das echte Dr. Whites Augenwasser
von Traugott Erhardt in Großbreiten-
bach in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt. Be-
stellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark
werden mir zugeandt durch Herrn **Her-
man Horch** in Memel.

Emser Pastillen.
In plombirten Schachteln vor-
rätig in Memel bei Apotheker
Berger.

**Stubendeckenzeuge
und Läufer**
empfiehlt in großer Auswahl
Otto Meyer.

Sophas
verkauft, um wieder Raum zu
gewinnen, zum Selbstkosten-
preise. **W. Reinstrom**, Schwabenstr. 16.

Starke Marceller Tazetten,
vorzügliche Hyazinthen, Tulpen, Krotus zc.
Grabenstraße Nr. 8.

**Gut gebrannte
Ziegel**,
auch eine Partie **Brack** (Bartbrand) sind in
der Lieber Ziegelei zu haben. Bestellungen
bei Herrn **W. A. Rosenbaum** und
Schirmmacher, Rehwiederstr. Nr. 2.

Eine große Sendung **jetner
Fitz- und Sammethüte** ist ein-
getroffen, und empfiehlt zu den billig-
sten Preisen **B. Albrecht.**

Weißer Kamellien,
Rosen und Weicheln empfiehlt
A. Geschke.

A V I S.

Vom 1. d. M. ab habe ich in dem bereits früher käuf-
lich von Herrn **Julius Schneider** erworbenen Grund-
stücke, Fischerstraße Nr. 11, das von demselben dort geführte
Wein- und Restaurations-Geschäft
für meine Rechnung übernommen und werde es in gleicher
Weise, wie bisher, fortführen. Mein Bestreben soll es sein,
auch mir das meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maße
geschenkte Vertrauen zu erwerben und mir den zahlreichen
Besuch, dessen er sich erfreute, zu erhalten.

Mit dieser Versicherung empfehle ich meine Restauration
und mein vollständig assortirtes Weinlager dem geehrten Publi-
kum auf das Angelegentlichste und zeichne
mit aller Hochachtung
Julius Schröder.

Nachdem Herr **Julius Schröder** aus Königsberg
mein Grundstück acquirirt, hat derselbe mit dem 1. d. M.
auch mein **Weingeschäft**, sowie meine **Restauration** für
seine Rechnung übernommen. Indem ich diese Anzeige meinen Geschäfts-
freunden und meinen geehrten Kunden hiermit widme, ist es mir Her-
zenssache, allen meinen werthen Gästen, die mir so vielfältige Beweise
ihrer Theilnahme gaben, sowie meinen werthen Geschäftsfreunden für
das mir bewiesene Vertrauen und die mir geschenkte Kundenschaft meinen
besten Dank auszusprechen, mit der Bitte, Beides auf meinen Herrn
Nachfolger, den ich bestens empfehlen kann, zu übertragen und behalte
mir vor, über mein ferneres Unternehmen am hiesigen Orte seiner Zeit
Nachricht zu geben.

Julius Schneider.

Herrn Traugott Erhardt in Großbreiten-
bach in Thüringen. Ich freue mich sehr, daß
ich Ihnen mittheilen kann, daß Ihr echt Dr.
Whites Augenwasser sehr gute
Dienste gethan hat zc. Erichsfeld bei
Lobens, 11. October 1874. C. Zimmer-
mann. Ferner: Ich ersuche Sie, mir von
Ihrem mir so werthen echt Dr. Whites
Augenwasser (folgt Auftrag) zu senden,
da dieses nur einzig und allein meinen
ranken Augen zur Heilung gereicht.
Halberstadt, 4. October 1874. F. Hoff-
mann, Schachstr. Ferner: Senden Sie
mir gef. für einl. (folgt Auftrag) Ihres
echt Dr. Whites Augenwassers. Ich
habe die Erfahrung gemacht, daß in jedem
Falle dasselbe äußerst günstige Erfolge
liefert. Osnabrück, 22. October 1874.
C. A. Schlüter Sohn.

**10 Pfund
Weintrauben**
versende incl. Kiste
bester Qualität franco
für nur 3 Mark.
Bei größeren Aufträgen noch billiger.
Th. Heydemann,
in Grünberg i/Schl.

ff. entfettetes Knochenmehl
in bekannter Qualität soll, um schleunigt zu
räumen, für Mk. 9. pro Centner in der früher
Höftman'schen Dampfmiühle verkauft werden.

Glacée-Handschuhe,
direct aus Wien.
für Damen und Herren,
in weiss — couleurt — schwarz
ist eine Sendung eingetroffen bei
J. Priester.

Glacée-Handschuhe,
in den neuesten Farben und in allen
Nummern empfiehlt billigst
B. Albrecht.

Wagenbürsten von 18—35 Sgr.
an, Karätschen von 5—70 Sgr. an, empfiehlt
W. Schröder, Bürsten-Fabrikant.

Ein weißer **Kachelofen** wird für alt zu
kaufen gesucht. Adressen in der Expedition
dieses Blattes erbeten.

Ein einfacher **Aleiderschrank** wird zu
kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition
dieses Blattes

Verloren
auf dem städtischen Kirchhof 3 Vade-Villette.
Der eheliche Finder wird gebeten, dieselben Po-
langenstraße 10 geg. angem. Belohn. abzugeben.

Verloren. Eine silberne, innen und außen
vergoldete Tabakspife mit chinesischen Arabesken
ist am 18. September verloren gegangen.
Abgeber erh. eine angem. Bel. Mühlendam 13
oder Alexanderstr. 4. Vor Ankauf w. gewarnt

Verloren ein Portmonnaie mit Inhalt, dem
ehelichen Finder eine Belohnung. Abzugeben
in der Expedition dieses Blattes.

Ein leistungsfähiges Haus in **Cognac**,
Frankreich, sucht für den Verkauf sei-
ner **Eaux de Vie** einen tüchtigen
Agenten
in Memel. Offerten unter Angabe guter
Referenzen befördert sub **H. c. 04484**
die **Annoncen-Expedition von Haasen-
stein & Vogler in Hamburg.**

Ein ordentlichen **Hausmann** sucht zum
15. October
L. Schultz, Friedr.-Wilhelmstr. 27.

Eine Aufwärterin wird gebraucht
Thomast. 1c., unten rechts.

Ein Aufwartemädchen wird gesucht
Sattlerstraße Nr. 2.

Eine Aufwärterin für Nachmittag wird
gebraucht Hospitalstraße 18.

Ein Mädchen für Alles wird gebraucht
Steinhörstraße 12.

Ein möblirtes Zimmer nebst Alkoven ist von
sogleich an zwei oder auch einen Herrn zu
vermieten. Bäckerstraße 21.

Eine Stube und Kammer ist zu vermieten
Breite Straße 22.

Eine Wohnung von einem Zimmer, wenn
gewünscht wird auch 2, nebst allen Bequem-
lichkeiten, ist zu vermieten
Holsstraße Nr. 30a.

Ein guter trockener Speicherraum ist zu
vermieten. Näheres
Friedrich-Wilhelmstr. 39, oben.

Ein **Platz** am Wasser ist zu ver-
mieten bei
C. Deggin, Süderhut

Die von Herrn **Majkowski** benutzte
Böttcherwerkstätte ist von sogleich anderweitig
zu vermieten **Dommels-Platz 120.**

Contre-Escarpe Nr. 2 werden
zum 1. Januar 1876 mehrere Speicherräume
mietbefrei.

Konkurs-Eröffnung.
Königliches Kreisgericht zu Memel.
Erste Abtheilung.
Memel, den 2. October 1875.
Vormittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Carl Friedrich Adolf Schwedersky,
Firma: **Adolf Schwedersky**, zu Memel
ist der lauthänische Konkurs eröffnet und der
Tag der Zahlungseinstellung auf **den 1. Oc-
tober 1875** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der
ist der Rechts-Anwalt **Schlepps** hieselbst
stellt. Die Gläubiger des Gemeinschulds
werden auf gefordert, in dem
auf den 12. October 1875

Vormittags 11 Uhr,
vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Grü-
nhagen**, im Audienz-Zimmer des unterzeich-
Kreisgerichts anberaumten Termine ihre
klärungen und Vorschläge über die
Behaltung dieses Verwalters oder die Bestel-
eines andern einstweiligen Verwalters, so
über die Bestellung eines einstweiligen
wahrungsraths abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuld-
etwas an Geld, Papieren oder andern Sa-
in Besitz oder Gewahrsam haben, oder wo-
ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, n-
an denselben zu verabsolgen oder zu zah-
vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
zum **15. November c.**, einschließlich
Gericht oder dem Verwalter der Masse An-
zu machen und Alles, mit Vorbehalt
etwanigen Rechte, ebendahin zur Kontursumme
abzuliefern. Pfandinhaber und andere
denelben gleichberechtigte Gläubiger des Gemein-
schuldners haben von den in ihrem Be-
befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu ma-
Zugleich werden alle Diejenigen, we-
an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger
machen wollen, hierdurch aufgefordert,
Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshän-
sein oder nicht, mit dem dafür verlang-
Vorrath bis zum **15. November c.**,
schließlich bei uns schriftlich oder zu Proto-
anzumelden und demnächst zur Prüfung
sämmlichen, innerhalb der gedachten
angemeldeten Forderungen, sowie nach Befund
zur Bestellung des definitiven Verwaltung-
personals

auf den 23. November c.
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Kommissar, Herrn Kreisricht
Grünhagen, im Audienz-Zimmer zu
scheinen. Nach Abhaltung dieses Termin
wird geeignetenfalls mit der Verhandlung
über den Konkurs verfahren werden.
Zugleich ist noch eine zweite Frist
Anmeldung bis zum **15. Dezember c.**,
schließlich festgesetzt, und zur Prüfung a
innerhalb derselben nach Ablauf der er-
Frist angemeldeten Forderungen Termin
auf den 21. Dezember c.

Vormittags 11 Uhr,
vor dem genannten Kommissar anberaumt;
Erscheinen in diesem Termin werden die Gl-
biger aufgefordert, welche ihre Forderung
innerhalb einer der Fristen anmelden wer-
Wer keine Anmeldung schriftlich einrei-
hat eine Abschrift derselben und ihrer Anla-
beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in un-
Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei
Anmeldung seiner Forderung einen am hiesi-
Orte wohnhaften oder zur Praxis bei-
berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten
stellen und zu den Acten anzeigen. Deni-
gen, welchen es hier an Bekanntschaft fe-
werden die Rechtsanwälte **Vaju, Meyhoe**
und der Justizrath **Loobe** hieselbst zu
waltern vorgeschlagen.

Memel, den 2. October 1875.
Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Memel, den 11. September 1875
Die diesjährige Herbst-Controll-
sammlung, zu der sich sämmtliche Reserv-
und Landwehrmannschaften aus den Jah-
1861 bis incl. 1875, sowie die zur Dis-
sition der Ersatzbehörden entlassenen und
zur Disposition der Truppentheile beurlau-
Mannschaften mit ihren sämmtlichen Mil-
papieren zu stellen haben, findet für den
bezirk im Lindengarten (Alexanderstraße)
nachbenannten Terminen statt:

Am 6. October c., Morgens 9
die Mannschaften mit den Anfangsbuchst-
A bis R.

Am 6. October c., Nachmittags 2
die Mannschaften mit den Anfangsbuchst-
S bis T.

Am 7. October c., Morgens 9
die Mannschaften mit den Anfangsbuchst-
U bis Z.

Die Betheiligten werden aufgefordert,
Vermeidung der gesetzlichen Strafe pünktlich
erscheinen und wird hierbei bemerkt, daß
die Mannschaften der West- und Flo-
Stamm-Disposition von Erscheinen zu
Controll-Versammlung entbunden sind.

Der Magistrat

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Me-
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Hüß** in Me-
Beilage

Dienstag, den 5. October 1875.

Gottfried Kinkel.*)

Gottfried Kinkel wurde geboren am 11. August 1815 in Oberassel bei Bonn, wo sein Vater evangelischer Geistlicher war. Er wuchs unter protestantischen Einflüssen heran und diesen folgend, widmete er sich, als er in seinem 18. Lebensjahre die Universität Bonn bezog, dem Studium der Theologie. Mit besonderer Vorliebe pflegte er die Kirchengeschichte, und nachdem er im Jahre 1837 die Licentiatenprüfung bestanden hatte, habilitierte er sich auch an der Bonner Hochschule als Dozent für diese Disciplin. Sein lebenslanges geistiges Wesen, seine geist- und gemüthsvolle Darstellungsweise versammelte bald einen großen Kreis von Studierenden um ihn, und durch freundschaftliche Verührung mit Heibel und Freiligrath, die damals in Bonn lebten, war ihm seine Stellung lieb und angenehm geworden. Indes die übergroße Thätigkeit der letzten Jahre, der in kurzer Zeit nach einander erfolgende Tod seines Vaters, seiner Mutter und eines Freundes hatte ihn Nervensystem demmaßen erschüttert, daß der Arzt ihm eine Reise in ein südlicheres Klima bringend empfahl; und so unterbrach er denn seine eben begonnene Laufbahn und wanderte, zugleich im Interesse eines begonnenen kunsthistorischen Werkes, im Winter 1837 auf 38 Meilen zu Fuß durch das südliche Frankreich und Oberitalien nach Rom. Seine Gesichte enthielten vielfache Erinnerungen an diese Reise; als besonders gelungen ist die damals entstandene, empfindungsvolle Legie Romas Erwähnen zu erwähnen. Nichts weniger als dieses, lehrte er im März aus Italien nach seiner Vaterstadt zurück. Hier erholte er sich bald bei stiller regelmäßiger Thätigkeit, zumal auch seine äußere Lebenslage sich mittlerweile dadurch verbessert hatte, daß er das Amt eines Religionslehrers am Bonner Gymnasium erhielt und endlich im Jahre 1840 das eines Hilfspredigers an der evangelischen Gemeinde zu Köln. Mancherlei hoffnungsvolle Pläne in kirchenhistorischer Schriftstellerei beschäftigten ihn jetzt und regte den Umgang mit Simrock, Wackerath und Freiligrath verleihe sein Talent zur Poesie mächtig an. Aber ein bedeutsamer Wendepunkt sollte nun in seinem Leben eintreten. Es war im Frühling 1839 als er mit der ihm schon seit seiner Kindheit bekannten Johanne Model, der geschiedenen Frau des Kölner Buch- und Musikalienhändlers Mathieur eine nähere Verührung kam. Ihr geniales Wesen, ihre hohe Haltung, ihr eminent musikalisches Talent fesselten ihn mächtig. Durch ihren freidenkerischen Einfluß wurde er bald der Orthodoxie entfremdet und auf eine Bahn gelenkt, die ihn zum pantheistischen Weltreligion zuführte. Die Orthodoxie machte sich dafür dadurch, daß sie ihm seine Lehrev- und Poesiestelle entzog, und er selbst, nicht mehr im Stande in der theologischen Wissenschaft Vertheidigung zu finden, brach mit derselben offen im Anfang 1845 und trat in die philosophische Facultät über, wo er sehr besuchte Vorlesungen über Kunstgeschichte und Poesie begann. In diesem Fache leistete er bedeutendes; davon giebt seine „Geschichte der bildenden Künste in den christlichen Völkern“ Zeugniß. Aber auch seinen dichterischen Ruhm hatte Kinkel mittlerweile begründet. In dem „Mailänder, eine Zeitschrift für Nichtphilister“, die er zusammen mit Johanne Model, (mit ihm vermählt seit dem 22. Mai 1843), herausgab, erschien im Jahre 1846 seine lieblichste dichterische Dichtung „Otto der Schütz“ und ganz Deutschland erkannte ihn sofort als einen der begabtesten Meister moderner Epik und Lyrik. Nur wenige poetische Erzählungen dürften sich heutzutage finden, die dieser an Lieblichkeit des Schalls, an Tiefe und Innigkeit der Empfindung und an Anschaulichkeit und Frische der Darstellung gleichen können. Ebenso schnelle Anerkennung errang sich die Sammlung seiner Gedichte. Mit Reichthum der Phantasie und der Ideenwelt verbinden sie Innigkeit der Empfindung, hohen, würdigen Ernst und seltene Herrschaft über Sprache und Form. Kinkel stand jetzt auf der Höhe seines Ruhmes und als im Jahre 1846 seine Ernennung zum außerordentlichen Professor der Kunst-Literatur- und Kunstgeschichte erfolgte, schien seine Lebensstellung sich zu sichern, da kam aber das Jahr 1848, das auch für ihn verhängnißvoll werden sollte. Schon seit Jahren hatte er sich mit den Zuständen des Vaterlandes, namentlich in dessen niederen Schichten vertraut gemacht; die zahllosen auf diesem Gebiete entdeckten Mißstände wollten er helfen, stiftete er nun während der Märzbewegungen den Handwerkerbildungsverein, in welchem er die wichtigsten Besprechungen aller Handwerksinteressen einleitete. Bald jedoch begriff er die Nothwendigkeit eine Partei zu bilden und so entstand der demokratische Verein. Zugleich vernahm Kinkel die Redaction der „Bonner Zeitung“, worin fortan mit Scharfsinn und Klarheit die Ergebnisse und Interessen des Tages besprochen, und des Arbeiterblattes „Spartacus“ und legte in der Broschüre „Handwerk ertrette Dich!“ achtenswerthe Vorschläge zur Lösung der Uebelstände im Handwerkerleben nieder. Im Februar 1849 wurde er zum Abgeordneten der zweiten Preussischen Kammer erwählt und entwickelte in derselben eine unermüdete Thätigkeit. Er war es, der in der Sitzung vom 26. April die Parole „sociale,

demokratische Republik!“ von der Tribüne herab der Regierung entgegen zu schleudern wagte. Tags darauf ward die zweite Kammer aufgelöst und Kinkel kehrte nach Bonn zurück, fand aber keine Ruhe mehr in der Heimath. Er theilte sich am 10. Mai an dem bewaffneten Zuge der Bonner Demokraten nach Siegburg, sowie an dem Sturm auf das dortige Zeughaus und ging nach dem unglücklichen Ausgang des Unternehmens in die Pfalz, wo er Jenner von Fenneberg als eine Art Sekretär beigeordnet wurde. Indes diese Wirksamkeit behagte ihm nicht ganz, und nachdem er deshalb mehrere Wochen für die Revolutionirung der Landbevölkerung gewirkt hatte, trat er endlich am 19. Juli unter das Commando des kühnen Willich in die Freischärler-Compagnie Befangung und nahm nun thätig an dem Aufstand Theil. Schon nach 11 Tagen jedoch, am 29. Juli, bald nach der Affaire zwischen Nothensfels und Muggensturm, wurde er von einer Kugel an der rechten Schläfe verwundet und auf dem Wege nach Nothensfels, wo er sich verbinden lassen wollte, von der Preussischen Feldwache gefangen genommen. Das Kriegsgericht verurtheilte ihn zu lebenslänglicher Festungshaft, und weil das Urtheil nicht auf Lob lautete, wurde es zweimal kassirt; als aber das Gericht trotzdem bei demselben beharrte, verwandelte der König eigenmächtig die Strafe in lebenslängliches Zuchthaus, das Kinkel in Naugard verbüßen sollte. Ein besonderer Cabinetsbefehl verpflichtete den Director des Gefängnisses, Kinkel streng zu überwachen und ihm keine bessere Behandlung als den anderen Sträflingen angedeihen zu lassen. So mußte der Verfasser von „Otto der Schütz“ zusammen mit Dieben und Mördern in Zuchthauskleidung Wolle spinnen, bis ihm endlich 1850 sein Schüler und begeisterter Verehrer, Karl Schurz, mit Gefahr seines eigenen Lebens zur Flucht aus der Strafanstalt zu Spanbau, wohin er mittlerweile verlegt worden war, verhalf. Kinkel floh zunächst nach London, wo ihm 1851 seine Familie nachfolgte und wo er vielbesuchte Vorlesungen über das moderne Drama hielt, daneben viel mit den sich dort zusammenfindenden Flüchtlingen aller Nationen verkehrend. Im September reiste er nach Nordamerika, um dort zur Unterstützung der nächsten Revolutionirung Deutschlands Geldbeiträge zu sammeln, kehrte aber bald nach London zurück und nahm 1853 eine Anstellung als Lehrer der Deutschen Sprache und Literatur am Westbourne College zu London an. Er zog sich jetzt mehr und mehr von politischen Parteiwesen zurück und widmete seine ganze Thätigkeit wiederum der Wissenschaft. Auch seine schriftstellerische Laufbahn nahm er wieder auf in dem Drama „Amrod“ und seit Anfang 1859 redigirte er eine Deutsche Wochenchrift „Hermann“ bis 1866, in welchem Jahr er als Professor der Kunstgeschichte an die Universität Zürich berufen wurde.

Seitdem hat ihm seine hervorragende Begabung für den Vortrag jährlich Einladungen zu Vorlesungen nach Deutschland gebracht. Unsern Norden besucht er jetzt zum ersten Mal.

5 . . . 3.

Des Bruders Vermächtniß.

Novelle von Hermann Riote.

(Fortsetzung.)

5

In dem Comptoir der Firma Rapp & Comp. herrschte schon reges Leben als der Principal eintrat. Das Klappen von Büchern brach von Zeit zu Zeit die feierliche Ruhe. Ein allgemeines „Guten Morgen“ erschallte, dann blieb alles wieder still. Rapp trat ins Comptoir und sah sich um. Es war noch keiner seiner Associe's da. Er hatte zuvor noch einen Gang in die Stadt gemacht und bemerkte nun auf dem Pult des Jüngsten einen Brief. Schnell trat er näher und las: Herr C. Frücke, Rapp & Comp. Es war die Hand seiner Tochter, das erkannte er sofort.

„War Frücke noch nicht hier,“ fragte er dann, indem er zu seinem Pult hinüberschritt.

Ein dreifaches „Nein“ war die Antwort. Es klang wie aus einer Sprechmaschine.

Rapp setzte sich, griff in seine Tasche und holte den Brief vor, den er beim Frühstück erhalten hatte, legte ihn jedoch mit einem schnellen Impuls bei Seite und las erst die geschäftliche Correspondenz. Von Zeit zu Zeit notirte er etwas darauf, dann legte er das Ganze auf das gegenüber seinem befindliche Pult, lehnte sich einen Augenblick in seinen Stuhl zurück, mit der gespreizten Hand über seinen Kopf fahrend, wobei er die Augen momentan zukniff.

„Fatale Situation!“ jagte er endlich und griff in die Tasche, aus der er ein Cigarren-Étui hervorholte.

Draußen erschallte wieder ein allgemeines „Guten Morgen“ wie aus einer Kanone geschossen, nur dasjenige des Lehrlings, der eben einen Brief copirte, kam gepreßt nach.

Ein Mann trat jetzt herein mit einem sehr rothen langen Gesicht und buschigen Augenbrauen. Ein Anflug von grauem Backenbart, der nur bis zu den Ohrläppchen reichte, machte das Gesicht noch länger.

„Guten — Morgen — Klein!“ sagte Rapp zwischen jedem Wort einen Zug aus der Cigarre nehmend, die er eben anbrannte.

„Neues?“ entgegnete Jener.

„Preise des Rohmaterials wieder gestiegen. Es ist eine wahre Himmelsleiter.“

„Gut gesagt, Rapp, eine Himmelsleiter und oben der Bankrott,“ damit nahm der mit Klein Angeredete Platz und stöberte in den Briefen.

„Hast Du Früde nicht gesehen.“

„Doch, — im Park, er schwagte verwirrtes Zeug von Sehnsucht und was weiß ich. Heute hat der seinen Tag.“

Die Unterhaltung war zu Ende.

Rapp nahm bedächtig den Brief, der mit einem großen „Eilig“ bezeichnet vor ihm lag und betrachtete die Aufschrift lange. Da stand von einer Damenhand in schönen Zügen: „Herrn Hieronymus Rapp.“ Darunter mit zitternder Hand die Worte „Rapp & Comp. Leipzig“, die gegen das Ende ganz zu ersterben drohten. Er machte die Bemerkung, daß es wohl dieselbe Hand sei, aber daß das Erstere schon lange geschrieben sein müsse, während die letzten Worte sowie das „Eilig“ frisch war. Dies veranlaßte ihn den Brief nochmals zu öffnen und aufmerksam durchzulesen. Der Inhalt erschütterte ihn wieder, er nahm Feder und Papier zur Hand und begann zu schreiben.

„Guten Morgen,“ schallte es aus der Schreibstube, ein junger Mann mit schönem blonden Bart trat ein. Er ging auf Rapp zu, der ihn ansah, reichte ihm die Hand und sagte herzlich: „Guten Morgen, Papa Rapp, — guten Morgen Klein,“ warf er dann hin und schritt zu seinem Pult. Der Brief auf demselben erschreckte ihn, er setzte sich, öffnete hastig und las schnell durch, dann ließ er die Hand mit dem Brief sinken und fuhr mit der linken Hand übers Gesicht, als befinne er sich. Darauf las er noch einmal langsam und reichte dann den Brief Rapp hin, der ihn durchflog und zurückgab.

Frücke schrieb hierauf einige Worte auf ein buntes Papier, das er aus seinem Pult nahm, faltete es zusammen, steckte es in ein zierliches Couvert und dieses dann in die Tasche.

Unterdessen hatte Rapp, der jede Bewegung zu beobachten schien, sein Schreiben ebenfalls beendet und adressirt. Er reichte es Frücke hin. „An Fr. Ferdinande Rapp, Paris,“ las dieser.

„Willst Du mir den Gefallen thun, den Brief persönlich zu besorgen,“ begann jener dann, froh, daß er diese Gelegenheit fand, seinen jungen Freund zu zerstreuen. „Es ist die Bitte an meine Nichte, zu mir zu kommen. Ich wünschte sie von einem zuverlässigen Menschen herbeigeführt. Aber Du mußt heute noch reisen Frücke, hörst Du, heute noch.“

„Sieher heute als morgen,“ entgegnete dieser und stand auf, „ich gehe sogleich die nöthigen Anstalten zu treffen.“

Von diesem ganzen Dialog hatte Klein gar nicht die geringste Notiz genommen. Er las in den Geschäftsbriefen mit einem Eifer, der ihn für alles Andere taub machte. Als Frücke auf ihn zutrat und ihm die Hand zum Abschied reichte, sagte er ohne aufzusehen: „Halte Dich wacker, mein Junge,“ und las dann ruhig weiter.

Rapp begleitete ihn hinaus. Als er durch die Schreibstube schritt, sagte er kurz „Adieu,“ was salvenmäßig beantwortet wurde, wobei nur mehrere freundliche „Herr Frücke's“ nachtönten, dann schüttelte ihm Rapp die Hand und sagte: Tapfer, junger Freund, tapfer“ und schritt ins Comtoir zurück. Frücke stand einen Augenblick auf der Treppe still und wuschte sich die Augen mit einem Taschentuch. Als er darauf die Straße erreichte, nahm er den Brief heraus, las die Adresse: „Fr. Ernestine Rapp, Münchstraße Nr. 27“, sah, ob der Brief auch zu sei, und warf ihn in den nächsten Briefkasten. Erleichtert schritt er dann durch die Straßen seiner Wohnung zu.

6.

Während dieser Vorgänge in Leipzig, saß Walther im Schnellzug, der ihn seiner Heimath entgegenführte. Er zählte die Stunden, die die Reise in Anspruch nahm, wie Tage. Es war ihm, als seien die Stationen unzählige, der jedesmalige Aufenthalt eine Ewigkeit. Endlich stiegen am Horizont rechts, vielleicht eine Stunde von der Bahnstation entfernt, die Thürme der Vaterstadt auf. Der Zug hielt; er sprang hinaus und stürmte durch die Allee hin. Die Bäume, an denen er vorbeirante, schienen ihm doppelt so viel zu sein, als er sie je befunden, er glaubte, die Chaussee dehne sich immer weiter, immer länger vor ihm aus, als wolle sie kein Ende nehmen. Er erreichte endlich das erste Haus. Durch Gartenwege flog er weiter und gelangte athemlos an die Hecke, die den Garten des Vaterhauses nach der Rückseite begrenzte.

Hier lehnte er sich einen Augenblick an und schöpfte Athem. Garten und Haus schienen ausgestorben, eine unbeschreibliche Angst überkam ihn, er setzte über die Hecke, durch den Garten in's Haus. Nirgends begegnete ihm ein menschliches Wesen. Hinauf, über die Treppe an die Schlafstube seiner Eltern. Athemlos lauschte er einen Athemzug lang, dann riß er die Thüre auf. — Es war dunkel, er sah nichts, aber aus einer Ecke der Stube tönte ihm mit brechendem Athem die alte liebe Stimme seines Vaters entgegen, die seinen Namen rief. Er fuhr auf, Thränen stürzten ihm aus den Augen,

*) Da die auch uns zur Verfügung gestellte Lebensstizze des oben Mannes, welche Provinzialblätter gelegentlich seines Besuchs unserer Provinz brachten, allzu dürftig ausgefallen ist, so haben wir zu folgender Darstellung Anregung gegeben, und die Mittel geboten. Sollte diese Stizze einzelne kleine Unrichtigkeiten enthalten, so wollen man weder uns noch den Verfasser dafür verantwortlich machen, sondern die Quellen, welche uns hier zur Verfügung standen

halb ohnmächtig brach er am Sterbebette seines Vaters zusammen.

Nur langsam gewöhnte er sich an die Dunkelheit der Stube. Er hörte den gebrochenen Athem des Sterbenden, dessen Hände er mit seinen Thränen benetzte. Als die theuren Züge sichtbar wurden, überkam ihn ein Gefühl tiefen Wehs, das ihm einen neuen Strom von Thränen erpreßte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Ein Engländer feierte kürzlich im gemüthlichen Familientheater sein silbernes Dienstjubiläum. Als man in heiterster Laune beim Champagner sitzt, stürzt ein Dienstmädchen bleich vor Schrecken in den Saal und meldet, daß drei Herren im Zimmer des oberen Stocks den Jubilar zu sprechen wünschten. Niemand von der Dienerschaft wisse, wie sie hereingekommen. Der Jubilar steigt mit der ganzen Gesellschaft in den oberen Stock hinauf, die Dienerschaft folgt, und richtig, da sitzen die Drei im dunkeln Zimmer. Alle schweigen erstaunt, aber einer von den drei Unbekannten tritt vor und überreicht dem Hausherrn einen silbernen kleinen Galgen mit folgender feierlicher Anrede: „Sir, uns ist die Ehre zu Theil geworden, von der Genossenschaft der Spitzhüben hierhergeleitet zu sein, um Ihnen zu Ihrem ehrenvollen Jubiläum Glück zu wünschen, unsere Ehrfurcht an den Tag zu legen und Sie zu bitten, auch künftig mit ihrer liebevollen Humanität und ihrer unerreichbaren Geschicklichkeit den armen Opfern, welche von der grausamen Justiz zum Hängen verdammt sind, die unangenehmen Empfindungen der letzten Augenblicke in dieser Welt des Jammers zu verkürzen und sie schnell und sicher ins Jenseits zu befördern.“ — Der so hoch geehrte Jubilar antwortete sofort mit ernster Würde: „Meine Herren!“ Tief gerührt von dem zarten Beweis Ihrer Aufmerksamkeit fehlen mir die Worte, um Ihnen ganz meine Gefühle auszudrücken. Nehmen Sie die Versicherung, daß, wenn einer von Ihnen mir zum Hängen übergeben werden sollte, ich meine Schuldigkeit mit der größten Accurateffe thun werde.“ — Wein wurde gebracht und stehend getrunken. Die Herren Spitzhüben baten dann höflichst um die Erlaubniß, sich, wie sie gekommen, auch wieder durch die Fenster entfernen zu dürfen, um ihre Genossenschaftsgefeße nicht zu verlegen. Natürlich wurde die Erlaubniß gegeben. Unter den höflichsten Verbeugungen nahmen die Herren den Weg durchs Fenster, die zurückgebliebene Gesellschaft betrachtete unter Scherzen den reisenden Galgen, ging hinunter in den Eßsaal und — fand ihn gänzlich ausgeräumt.

* [Die Statistik ist unerfättlich] Gegenwärtig soll ein Statistiker — der wohl nicht unter einer Ueberfülle von Beschäftigung zu leiden hat — mit einer Statistik des Namens Meier beschäftigt sein. Die Meier, Maier, Meyer, Mayer, Meix, Maix und alle ihre vielen Aarten und Varianten sollen unbarmherzig in einen Topf geworfen werden. Der „Meier“-Statistiker hofft den „Müller“-Statistiker in Beziehung auf die Höhe seiner Resultate noch um ein Beträchtliches zu schlagen.

* Obwohl die unterseeische Telegraphie erst 25 Jahre alt ist, so sind die Fortschritte, die sie seitdem gemacht hat, doch erstaunlich. Der erste Versuch ein Kabel zu legen, wurde im Jahre 1850 zwischen Calais und Dover gemacht. Es war 27 (Englische) Meilen lang und functionirte gerade einen Tag. Es folgte ein zweiter Versuch an derselben Stelle im folgenden Jahre, der vollständig gelang und die Gewißheit bot, daß das Meer kein Hinderniß für eine telegraphische Verbindung mehr bietet. Sehr bald wurden weitere unterseeische Linien gegründet zwischen England, Belgien und Holland etc.; ihre Zahl wuchs fortwährend und bis zum Jahre 1874 waren schon 206 submarine Kabel gelegt worden, in einer Länge von 50,716 (Englischen) Meilen. Von diesen 206 Linien sind 61 wieder eingegangen, während 145 noch in Thätigkeit sind. England und Frankreich besitzen die meisten Telegraphenleitungen unter Wasser, das erstere 29, das letztere 16. Die Risten der beiden genannten Länder verbinden allein sieben Linien. Die längsten Kabel sind: das von Irland nach Newfoundland 1896 (Englische) Meilen; das von Valentia eben-

dahin 1900 Meilen; das von St. Vincent nach Pernambuco 1953 Meilen und das von Brest nach St. Pierre 2584 Meilen. Am tiefsten liegen die Kabel von Malta nach Alexandria (2000 Klafter), von Irland nach Newfoundland (2424 Klafter), von England nach Lissabon (2625 Klafter), von Brest nach St. Pierre (2760 Klafter). Vor 1858 konnte man kein Kabel mit mehr als 350 Meilen Länge legen; in dem genannten Jahre wurde der Atlantische Ocean zum ersten Mal durch eine Telegraphenlinie überspannt, das Kabel functionirte aber nur einen Monat. Erst 1866 gelang es, eine dauernde Linie zwischen Europa und Amerika herzustellen und 1870 vermochte ebenfalls England eine directe Linie mit Indien, China, Japan und Australien zu legen. Heute fehlt nur noch eine Linie durch den stillen Ocean und die ganze Erde ist rings umspannt. Es neue Linien sind schon projectirt, deren bedeutendste die von Irland nach Neuschottland 2200 Meilen, die von Aden nach der Insel Mauritius 2800 Meilen und die von Honolulu nach den Sandwichsinseln 2900 Meilen sind. Die Kosten der Kabel steigen von 300 bis 1000 Pfund Sterling auf die Meile, je nachdem sie im offenen Meere lang gehen, oder die Küsten berühren. An großen unterseeischen Telegraphengesellschaften giebt es sechszehn, deren Kapital sich auf 20 1/2 Millionen Pfd. Sterling beläuft. Die bedeutendsten derselben sind: die Anglo American Compagny, welche fünf Linien mit einem Gründungscapital von 7 Millionen £. besitzt, die Eastern submarine telegraph company mit 3 Millionen £. die West India and Panama company, die Eastern extension australian and China company und die Western and Brazilian company mit 1 1/4 bis 2 Millionen Pfd. Sterling Grundcapital.

Provinzielles.

Lilienthal (Wochenbl.) Ein gemeiner Dudenstreich ist Donnerstag Abend hier verübt worden. Durch ein Fenster der Decomin'schen Conditorei wurde ein Schuß abgegeben, der die Scheibe zertrümmerte, durch das herabgelassene Rouleaur aber abgelenkt wurde, so daß die Kugel, eine Revolverkugel, kraßlos niederfiel.

Am 1. October feierte Herr Gymnasial-Director Fabian, welcher seit 1844 das Directorat des hiesigen Gymnasiums verwaltet, sein 50jähriges Amtsjubiläum. Zur Feier des Tages wurde von den Primanern die Electra in der Ursprache zur Aufführung gebracht, ferner brachten die Schüler dem Jubilar einen Fackelzug und vom Provinzial-Schulcollegium war mit einem Anschreiben der rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife eingegangen.

Rönigsberg. Der Verein von Freunden der positiven Union in der Provinz Preußen hielt am 22. v. Mts. eine Generalversammlung ab; welche in Bezug auf die bevorstehende außerordentliche Generalsynode folgende Ansichten und Wünsche aussprach: 1) Die außerordentliche Generalsynode verändert nichts in dem Bekenntnißstand der Gemeinden der evangelischen Landeskirche und der Zugehörigkeit derselben zur Union. Sie erkennt den status quo des Bekenntnisses als die Grundlage des Ausbaus der Kirchenverfassung an und hält sich an denselben für ihre gesetzgeberische Thätigkeit gebunden. 2) Dieselbe hat bei Feststellung der definitiven General-Synodal-Ordnung darauf Bedacht zu nehmen, daß der definitiven General-Synode das Recht zuerkannt werde, in Gemeinschaft mit dem Kirchenregiment sowohl diejenigen Grundsätze festzustellen, welche für die Anwendung des Bekenntnisses auf Lehre, Cultus und Disciplin maßgebend sein sollen, als auch die Befolgung dieser Grundsätze zu überwachen und dieserhalb entstehende Differenzen endgiltig zu entscheiden. 3) Diefelbe vertritt sowohl die Landeskirche im Ganzen als die einzelnen Provinzialkirchen, aus deren Wahlen sie hervorgegangen ist. Die für die einzelnen Provinzialkirchen wünschenswerthen Sonderrechte gehen nicht über dasjenige Maß hinaus welches bereits durch § 65 Nr. 3 der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung denselben gewährleistet ist. 4) Die Bestimmungen der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung über das numerische Verhältniß der Geistlichen und Laien und der Zusammenfassung der Kreis- und Provinzial-Synode haben bis jetzt das Bedürfniß einer Abänderung nicht ergebet und ist deshalb die Beibehaltung derselben wünschenswerth. (D. Pr. Sig.)

— Aus dem Jahresbericht 1874—75 über den Italoziverein für die Provinz Preußen entnimmt die „R. S. Z.“ folgende Hauptdaten: Der Verein zählte am Schlusse des verfloßenen (14.) Vereinsjahres 2942 Mitglieder (gegen 2722 im Vorjahre). Die vollständige Jahreseinnahme des Vereins betrug rund 14,658 Mk.; die Ausgabe betrug 11,960 Mk. so daß ein Bestand von 2698 Mk. blieb. Der Fond des Vereins belief sich am Ende des 14. Vereinsjahres auf 30,300 Mk. in Werthpapieren. An laufenden Unterstüzungen gewährte der Verein 3734 Mk.; an einmaligen 165 Mk. Der Stadtkreis Königsberg zählte 325 Mitglieder mit 724 Mk. Beiträgen, der Landkreis 69 Mitglieder mit 85 Mk. — Dem in dem Jahresberichte ausgesprochenen Wunsche nach immer zahlreicherer Theilnahme des Publicums und einer opferwilligeren Spendung der Beiträge können wir in Anerkennung der humanen Zwecke und der bisherigen fruchtreichen Thätigkeit dieses Provinzialvereins uns mit zuversichtlicher Hoffnung auf den allgemeinen Wohlthätigkeitsstimm anschließen.

— In jüngster Zeit hat der „R. S. Z.“ zufolge, die frühere hiesige Oberbürgermeister Herr Szepansky eine Berufung ins Finanzministerium erhalten. Seine Familie folgt ihm in diesen Tagen nach Berlin.

— Der bleibende Ausschuß des Deutschen Handelstages hat den Wünschen der Seestädte nach einer nominell größeren Vertretung derselben im genannten Ausschusse Folge gegeben und die Herren Geh. Commerzienrath Klepenstüber (Königsberg) und Stadtrath Hirsch (Danzig) zu seinen Mitgliedern ernannt.

Lappöhnen. In der Nacht von Donnerstag zu Freitag sind 5 Menschen aus Gr. Ruhren beim Fischfang in der Ostsee ertrunken. Der Strömungsang ist so ergiebig gewesen, daß die Labung das Fahrzeug zum Sinken brachte. Von der Bootsbemannung, welche aus 6 Personen bestand, konnte der Dunkelheit wegen, nur ein Leben gerettet werden; die anderen 5 kamen um. Der Rettungsversuch wurde von der Befahrung eines zweiten Fischerbootes, welches sich in der Nähe der Schreckenscene befand, gemacht; leider mit äußerst geringem Erfolge. (R. S. Z.)

Graudenz. Der jetzt im hiesigen Kriminalgefängniß untergebrachte Uehrendieb Jacob Samradt (nicht Damradt) hat dem Beamten, der ihn von Elbing hierher begleitete, Geständnisse aus seinem Vorleben abgelegt, welche die Vermuthung bestätigen, daß man es mit einem sehr gefährlichen Verbrecher zu thun hat, der, obwohl er erst 25 Jahre zählt, doch schon auf eine bewegte Laufbahn zurückblicken kann. Der „G. S.“ berichtet nämlich: Nach seinen Angaben stammt er aus dem Dorfe Balbau bei Dießau aus achtbarer Familie. Sein Vater, einst ein vermöglicher Mann, ging später mit Zurücklassung vieler Schulden nach Rußland. Er selbst debütierte vor den Schranken des Gerichts wegen der Theilnahme an der Plünderung eines Juwelierladens, wofür er im Zuchthaus zu Halle 1 1/2 Jahre zu verbüßen hatte. Von dort nach Hause geschickt, zog er es vor, nach Nordwesten zu wandern, und nach Wolfenbüttel gelang es ihm, Uhren im Werthe von 2000 Thlrn. zu stehlen. Der Dieb wurde vergebens gesucht, nur der Umstand, daß Verwandte, denen er in Danzig einen Besuch machte, Verdacht gegen ihn schöpften und der Polizei davon Kenntniß gaben, führte ihn wieder in die Arme der Justiz. Er wurde nach Wolfenbüttel gebracht, brach aber aus seinem im dritten Stocke liegenden Gefängniß durch eine mehrere Fuß starke Mauer glücklich aus und begab sich nun zu seinem Vater nach Rußland. Auf der Rückkehr nach Deutschland führte ihn sein Weg über Graudenz, wo er sein neuestes Stück geleistet hat. In Folge dessen er wohl auf längere Zeit dem Zuchthause zu geschäftet werden wird. Den Umstand, daß er sich auf die Theilnahme der 26 Uhren beschränkt hat, erklärt er dadurch, daß er in seine „Arbeit“ durch die Annäherung des Nachwächters gestört worden sei. Wahrscheinlich hat Samradt noch mehr Verbrechen auf dem Gewissen, die er nicht gestanden hat; so vermuthet man, daß ein noch nicht ermittelter, in Bromberg aufgeführter Uehrendiebstahl ihm zuzuschreiben ist. Das Central-Polizeiblatt brachte früher schon sein Portrait mit dem Zusatz, daß er ein gefährlicher Schaufensterdieb mit besonderer Liebhabelei für Uhren sei.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Die Passagerepreise sind auf kurze Zeit für die Reise von

Stettin nach New-York (jeden Mittwoch) auf **38 Thlr. ermäßigt**

Für die Sicherheit der Passagiere sind Boyton'sche Lebensrettungs-Anzüge an Bord der Schiffe vorhanden. Sofortige Anmeldung an Consul a. D.

C. Messing, Stettin, Grüne Schanze 1a.

Königliche Ostbahn.

Zur Ausführung des neuen Raibahnhois am linken Pegelufer, unmittelbar unterhalb des Fort Friedrichsburg, sollen die zur Schüttung des Bahnhofsplannis erforderlichen ca. 100,000 Cubikmeter sandigen Bodens per Schiff herbeigeschafft werden. Schriftliche Offerten, worin der Ort der Entnahme, der Preis pro Cubikmeter Boden incl. Lösen, Transport zur Baustelle und Einplaniren enthalten sein muß, sind bis zum **Freitag, den 8. October d. J.** an uns einzufenden. Jedoch werden Offerten unter 10,000 Cubikmeter nicht berücksichtigt.

Zu weiterer mündlichen Auskunft ist der Eisenbahn-Baumeister Veil in den üblichen Geschäftsstunden in unserm Bureau bereit.

Königsberg, den 24. September 1875.

Königliche Eisenbahn-Commission.

Für's Gymnasium.

Alle eingeführten Schulbücher und Lexika's in den neuesten Auflagen und starken Einbänden, sowie Hefte und Schreibmaterialien aller Art empfehle zu den bekanntesten billigen Preisen angelegentlich.

Robert Schmidt.

Wäsche und Stidmuster

werden sauber gezeichnet in der lithographischen Anstalt

von **F. W. Siebert.**

Vom Gute Kl. Sachen sind gute Speisefartoffeln zu haben, Bestellungen werden **Ferdinands-Platz No. 5**, wofelst Proben ausliegen, erbeten.

Es sind verschiedene **Herren-Kleider** zu verkaufen breite Straße Nr. 21.

Synacinten

u. i. w. in vorzüglichen Zwiebeln. **Grabenstraße Nr. 8.**

Paradiesäpfel,

rothe und gelbe, sowie **Berberitzen** **Grabenstraße Nr. 8.**

Kleine Holzkistchen,

verschiedener Größe, bei **R. Moewig.**

100 Erdarbeiter

finden an dem Ringestutthanal zu Prötkau dauernde und lohnende Beschäftigung. Meldungen bei den Schachtmeistern **Neumann** und **Kadoch** dabelst.

Prötkau, den 1. October 1875.

Ein Lehrling kann von gleich eintreten bei **L. Hausberger**, Tischlermeister, **Lidauerstraße.**

Ein kleines Ladenlokal hat von gleich zu vermietzen **F. Stantien**, am Theater

Eine untere Wohnung von 3 Zimmern, heller Küche, Speisekammer, Keller und großer Stallungen ist zu vermietzen zu erf. Parf. 2.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Rühl in Memel.